

# Correspondent.

**Bezugpreis vierteljähr. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
Bei Bestellung vom ersten Ausgabeort, bei Bestellung ins Haus durch unsere Verkäufer in  
der Stadt und auf dem Lande außerhalb des Reichs: durch die Post 1,20 RM. außer 42 Pf.  
Zuschlag. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Feiertagen ausnahmslos.  
— Rücksende unserer Originalnachrichten ist nur mit besonderer Zusicherung gestattet.  
— Für Rückgabe unerreichte Einlieferungen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
3 seigt. illustr. Unterhaltungsblatt  
m. neuest. Romanen und Novellen.  
4 seigt. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die einsp. Beilage oder deren Raum für 10 Zeilen und  
Längigkeit 10 Pf. Feinste Anzeigen 20 Pf. am liebsten zum  
20. St. im Restamt 40 Pf. Bei komplizierterem Satz entsprechende Mehr-  
gebühren für Extrabeilagen nach Vereinbarung. Für Rückstellungen und Abrechnungen  
besondere Besprechung, nach Umständen mit Sonntagsbeilage. Erfüllungsort: Merseburg.  
1911. Anzeigenpreis für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher, kleinste  
Anzeigen bis spätestens 9 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 144.

Donnerstag, den 22. Juni 1911.

37. Jahrg.

## Die Feuerbestattungsvorlage im Herrenhause angenommen.

Das Herrenhaus war am Dienstag anlässlich der Beratung des Feuerbestattungsgesetzes stark gefüllt. Auf den Zuschauertribünen konnte man — ein gewiss seltenes Bild in diesem Hause — fast nur „belegte“ Plätze finden. Einmal tauchte dort auch der „Zehngelbes-Hoffmann“ auf. Der Berichterstatter Oberbürgermeister Dr. Nive-Galle beantragte nach einem sehr eingehenden Referat im Namen der Kommission die Annahme der Vorlage in der Fassung des Abgeordnetenhaus. In der Generaldebatte sprach Generalstaatsanwalt Graf Haefeler zwar nicht sachlich, aber um so energischer gegen die Vorlage, die die idealen Güter bedrohe. Auf den Schlachtfeldern werde man später Monumente finden, auf denen stehen werde: „Hier wurden die für Ehre und Ruhm des Vaterlandes Gefallenen verbrannt. Mit diesem Trumpf schloß er seine Rede. Der Minister des Innern v. Dallwitz begründete geschickt die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit der Vorlage. Wenn die Gegner des Feuerbestattungsgesetzes stets so lebhaft betonten, daß die deutsche Volk an der Seite des Erbgegnisses pietätvoll hänge, so sei auch die Befürchtung, daß die Erbbestattung zurückgedrängt werden könne, hinfällig. Klein Dogma der christlichen Kirche stehe der Feuerbestattung entgegen.

Der greise Dr. v. Plehwe, Kanzler im Königreich Preußen und Oberlandesgerichtspräsident, trat, obwohl er persönlich an der Erbbestattung festhalte, mit jugendlichem Feuer dafür ein, daß man dem Empfinden Andersdenkender gerecht werden müsse. Er als Richter habe es immer so gehalten.

Kardinal Fischer-Köln behauptete in einer kurzen Rede, die in einem sehr leisen Ton gehalten wurde, daß dieser Eingriff in die heilige Sitte die Volkseele bis in die tiefste Tiefen erregen und das christliche Denken und Fühlen aufs schwerste verlege. Von einer starken Strömung zugunsten der Feuerbestattung habe er nichts bemerkt, worüber im Hause Heiterkeit entstand. Ganz nebenbei sprach er auch (in der Mehrzahl) von den Umfuzparteiern, die, wenn das Gesetz angenommen würde, anschnellen werden. Ein für das Herrenhaus ungewöhnlich kräftiges Oho! war die Antwort auf diesen unflätigsten Angriff. Dr. Graf York v. Wartenburg betonte, daß die katholische Kirche sich auch dort, wo es ihr nötig erschien, in einzelnen Fällen bereits mit der Feuerbestattung abgefunden habe. Er trete vom Toleranzstandpunkt aus für die Vorlage ein. Graf Droste zu Vischering bezeichnete die Vorlage als „verhängnisvoll“. Es werde eine heidnische Gepflogenheit eingeführt. Professor Dr. Waldeyer erklärte die Zustimmung der „Neuen Fraktion“ zum Gesetz. Es sei falsch, die Anhänger der Feuerbestattung zu Gegnern des Christentums zu stempeln. Oberhofprediger D. Dyaner malte als Zukunftsbild aus, daß später die armen Leute sich verbrennen — und die reichen sich begraben lassen werden. Ein Kirchendogma stehe der Feuerbestattung nicht entgegen; aber er müsse ihre geistliche Einführung ablehnen. Professor Adolf Wagner meinte, die Ablehnung der Vorlage würde zu einer scharfen Agitation namentlich auch gegen das Herrenhaus führen. In dubio libertas! Es werde viel übertrieben. Wir sollten uns hüten, uns gegenseitig zu verunglimpfen. In seinem Schlusswort hob der Berichterstatter Dr. Nive hervor, daß die Generaldebatte den Eindruck gemacht habe, als sei von dieser Vorlage der Bestand des preussischen Staates und der Kirche abhängig.

Damit schloß die Generaldebatte. In der Spezialdebatte wurde der § 1 der Vorlage mit 92 gegen 86 Stimmen angenommen. Im Laufe der Debatte wurden eine Reihe von Änderungsanträgen abgelehnt und schließlich in der Gesamtabstimmung das ganze Gesetz unverändert nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses angenommen, so daß die von den Gegnern erhoffte Zurückverweisung an das Abgeordnetenhaus nicht erfolgt.

## Zu der Unterminierarbeit der Konservativen

gegen den Reichskanzler und Herrn Staatssekretär Debrüß schreibt man uns: Als wir noch in der Schule saßen, stellten wir uns die Sozialdemokraten als wüste Herde vor, denen jeder anständige Mensch drei Schritte aus dem Wege gehen muß. Als wir Jünglinge waren, haßten wir diejenigen, die wir als unsere politischen Gegner betrachteten, mit der Kraft jugendlichen Abneifers. Als gereifte Männer achten wir den persönlich unantastbaren Anhänger jeder anderen Partei und sind bestrebt, den anderen politischen Richtungen menschlich gerecht zu werden. Infolgedessen sehen wir es selbstverständlich für keine Schande an, wenn man im Parlament zur Besprechung irgendwelcher politischen Aktionen mit Gegnern, auch mit solchen, die man aufs heftigste beschreißt, gelegentlich zusammenkommt und sich persönlich miteinander ausspricht. Das parlamentarische Leben wäre undenkbar, wenn sich die Anhänger der verschiedenen politischen Parteien persönlich wie Hund und Katze gegenüber ständen. Und ein gelegentliches sachliches Zusammenarbeiten zwischen den feindlichen Fraktionen hat zu allen Zeiten stattgefunden. Daß man von den parlamentarischen Gemeinheitsleuten und von etwaigen politischen Vorverhandlungen irgend eine Partei grundsätzlich ausschließen könnte, widerpricht ganz und gar der Idee des Parlamentarismus. Eine Partei, die sich einmal den Weg in das Parlament geöffnet hat, hat, möge man über sie und ihre Bestrebungen denken, wie man wolle, die Gleichberechtigung mit allen anderen, und ein Verzicht sich mit ihr über irgend eine laufende politische Frage parlamentarisch zu verständigen, kann für niemanden eine Schande sein, selbstverständlich auch für die Regierung nicht, die ja doch die Fraktionsverhältnisse in den Parlamenten so nehmen muß, wie sie sie vorfindet. Wer diese Dinge anders behandelt, gebietet sich wie ein trotziges Kind, das eine andere Anjahnung wie die eigene nicht gelten lassen will; oder er verfolgt häßliche, intrigante Ziele.

Die Konservativen spielen jetzt die Rolle des ungezogenen Kindes, das in dem Sozialdemokraten den leibhaftigen Gottvater sieht; sie stellen sich noch immer so — der Sonntagssarkofag der Kreuzzeitung zeigt es klar und deutlich mit seinen häßlichen Angriffen gegen den Staatssekretär Delbrück —, als wenn es ein Verbrechen für die Regierung sei, sich in irgend eine Verhandlung mit der Sozialdemokratie einzulassen. Es ist bedauerlich genug, daß die Norddeutsche Allgemeine Zeitung eine Art Entschuldigung für die Verhandlung Delbrücks mit den Sozialdemokraten bei der ehsa-lothringischen Frage vorgebracht hat; sie hat sich nicht zu entschuldigen, ihr Vorgehen war einwandfrei, ja, für jeden vernünftigen Menschen selbstverständlich. Die Konservativen tun ja aber auch natürlich nur so, als wenn sie über Verhandlungen dieser Art empört seien. Sie haben selbst zu Duzenden von Malen mit der Sozialdemokratie in Verhandlungen gestanden. Wir brauchen und wollen hierbei gar nicht an die erwiesenen Unterhandlungen wegen sozialdemokratischer Stichwahlhilfe erinnern; auch in den Parlamenten sind Unterredungen und Beratungen über Anträge und Abstimmungen zwischen Konservativen und Sozialdemokraten gar nicht selten. Schon wiederholt haben wir Herrn v. Gamp oder den Vizepräsidenten Schulz in den Bänken der Sozialdemokratie gesehen, um mit den Abgeordneten dieser Partei über irgend eine Frage zu verhandeln und eine Verständigung anzubahnen. Jedes Jahr wird im Reichstage ein gemeinsamer Antrag aller Parteien eingebracht, der gewisse Staatseinnahmen der Budgetkommission zu verweihen bezweckt. Auf diesem Antrage erscheint neben dem Namen des hochkonservativen von Nitschhofen, des Antiksemiten Liebermann von Sonnenberg u. auch der Name früher des Herrn Singer, jetzt des Herrn Ledebur. Noch kein Konservativer, ja selbst noch kein Antisemit war so natürlich, in dieser gemeinsamen Beantragung eine Tat zu erwidern, die „staatsverhaltender“ Leute unwürdig sei. Aber durch diesen Antrag war doch amtlich dokumentiert, daß im Reichstage eben ein gewisses Zusammenarbeiten aller Parteien mit allen Parteien notwendig und selbstverständlich ist. Davon die Regierung auszuschließen, wäre natürlich ein kompletter Konjens.

Die konservative Presse weiß ja auch, daß sie die Herren von der Regierung mit dieser Sache nicht ins Unrecht setzen kann; sie verfolgt lediglich taktische Ziele, sie glaubt, die Stellung der leitenden Staatsmänner untergraben zu können, wenn sie sie nach oben als Leute anschwärzt, die gegenüber der Sozialdemokratie nicht ganz stubenrein sind. Herr von Bethmann Hollweg ist ja ein Mann frommen konservativen Gemüts. Aber er wird vielleicht doch jetzt erkennen, welcher Lüge und Falschheit die richtige konservative Politik fähig ist.

## Katholische Schulforderungen.

D. E. K. Der Kampf um die Schule mnd damit um die Jugend, d. h. die Zukunft unseres Volkes ist nach allgemeinem Urteil einer der wichtigsten; und wir stehen mitten in ihm. Der praktisch-parlamentarische Ultramontanismus hat ihn auf seine Fahne geschrieben und verfolgt eine andere Taktik als die theoretische Ultramontanismus, der in der Literatur zu Wort kommt. Dieser stellt des öfteren das ultramontane Ideal der freien, d. h. vom Staat freien, aber der Kirche untertänigen Schule ganz scharf auf. Die Zentrumspartei muß dagegen mit den gegebenen Verhältnissen des modernen, konfessionell gemischten Staates rechnen; sie ist gezwungen, die moderne Staatschule, das Staatschulmonopol, den staatlichen Schulzwang anzuerkennen. Aber man täusche sich nicht; diese Taktik wird verlassen werden, sobald der Ultramontanismus durch die Zwietracht seiner Gegner die Übermacht erlangt hat. Tatsächlich fordert das Prinzip des konsequenten römischen Katholizismus die völlige Loslösung der Schule in ihren wesentlichen Aufgaben von der Leitung durch den Staat. Und darum darf man an den Stimmen im römisch-katholischen Lager nicht vorbeigehen, die grundsätzlich die Staatschule angreifen. Das geschieht z. B. in dem 11. Heft der in Koblenz erscheinenden „Stände-Ordnung“. Das ganze Heft ist der Schulfrage gewidmet, und die heftigsten Vorwürfe gegen die Staatschule sind in ihm zu finden, so der lapidare Satz, daß „die staatliche Zwangs-Monopolchule ihrem Wesen nach eine Revolutionschule sei“. Das Blatt ärgert sich über die vorjährige Zentrumstatistik und macht ihr den Vorwurf, daß sie „kein Wort gegen die barbarische Vergewaltigung der Elternrechte finde“. Mit Fingern wird auf die Kölner Richtung gewiesen, auf den „gottlosen Indifferentismus“, der „mit dem Hinweis auf den kirchlichen Religionsunterricht die Eltern über die Vererbung ihres heiligsten Gutes auf Erden, ihrer eigenen Kinder, hinwegtäuschen möchte“. Das Studium der scholastischen Philosophie wird zur „Zentralwissenschaft“ erklärt. Streichung der staatlichen Zuschüsse für die Universitäten wird von den katholischen Parlamentariern verlangt. Pfarrer und Religionslehrer sollen vor dem Besuch der Universitäten warnen. Scharf wird getadelt, daß sogar katholische Geistliche nach Berlin z. gehen und den „soziologischen Unfuss anhörend, den dort liberale, ungläubige, oft sogar freimaurerische Professoren verzapfen“. In dieser Richtung geht es durch das ganze Heft. Die wahren Ziele, die der Ultramontanismus auf dem Gebiete der Schule verfolgt, werden in ihrer ganzen Klarheit herausgestellt. Es ist nötig, neben der Zentrumsdiplomatie, die redet, um zu schweigen, der katholischen Offenheit, die die „Stände-Ordnung“ vorträgt, gebührende Beachtung zu schenken.

## Gib dem Teufel einen Finger, so greift er nach der ganzen Hand.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hat in ihrer letzten Wochenchau auf den Angriff der „Konservativen Korrespondenz“ wegen des Verhandels der Reichsregierung mit der Sozialdemokratie in der ehsa-lothringischen Verfassungsfrage geantwortet, daß durch jene Haltung von Regierungsvertretern nicht die geringste Änderung in dem Verhältnis zwischen Staat und

Sozialdemokratie eingetreten sei — eine Versicherung, die höchst überflüssig war. Denn niemand von der rechten Seite bis zum linken Sozialdemokraten hat angenommen, daß nun der prinzipielle Gegensatz zwischen Regierung und Sozialdemokratie aus der Welt geschafft sei. So wie der Angriff der „Konservativen Korrespondenz“ auf einer Scheinbasis erfolgte, so war auch die Antwort nur eine überflüssige Scheinverteidigung. Nun aber, nachdem die Regierung sich gegenwärtig entschuldigt hat, verzicht ich der Rebel, und die „Kreuztg.“ zieht sofort praktische Forderungen:

„Es wird“, so schreibt sie, „der unbenglichen und konsequenten Festigkeit der Regierung bedürfen, die üblen Folgen jenes Vorgehens abzuwenden. Diese Festigkeit wird besonders gegenüber dem erneuten Ansturm der Fortschrittler und Sozialdemokraten auf das preussische Wahlrecht sich betätigen müssen. Die Sozialdemokratie fordert bereits von der Fraktion der fortschrittlichen Volkspartei im Abgeordnetenhaus, daß diese eine Wahlrechtsinterpellation einbringen soll. Und die von ihr abhängigen (!) Fortschrittler werden schwerlich wagen, sich dieser Forderung zu widersetzen. Dann wird sich für die Regierung die beste Gelegenheit geben, ihre Festigkeit bei der Aufrechterhaltung der bewährten altpreussischen Traditionen zu erweisen.“

Der Aeschelen erinnert, wie die „Fr. Ztg.“ bemerkt, an die Kaiserin. Aber wie denn? Hat nicht der preussische König selbst in seiner Thronrede von der Reformbedürftigkeit des preussischen Wahlrechts gesprochen? Ist nicht der Ministerpräsident, gleichgültig, ob die fortschrittliche Volkspartei eine Wahlrechtsinterpellation einbringt oder nicht, moralisch verpflichtet, eine Reform des preussischen Wahlrechts anzustreben? Die Konservativen haben es sehr eilig gehabt, dem Reichstagler bei seiner ersten kleinen Entschuldigung zu Gemüte zu führen: Du darfst nur unser Elawe sein, kein treuer Diener deines Herrn. Glanz-Lothringen wird dir nie vergeben, trotz faulerlichen Dank. Aber deine Schuld wird in unseren Augen auf die Hälfte zusammenschumpfen, wenn Du keine preussische Wahlrechtsvorlage einbringst, trotz faulerlichem Versprechen.

### Zu den Reichstagswahlen.

In einer größeren, mit sehr vielen Zahlen gespickten und daher äußerst gründlich aussehenden Betrachtung über die Reichsvereinerungsordnung und behaupten die Mittelungen aus der konservativen Partei zum Schluß, von den 10 freistimmigen Gegnern der Reichsvereinerungsordnung, nämlich den Herren Wgg. Zohrn, Gothein, Feigler, Hoffmeister, Wommien, Manz, Fottelhoff, Schröder, Stengel und Träger, hätten für die kommende Reichstagswahl 9 auf die Kandidatur zum Reichstage verzichtet. Diese Behauptung ist ebenso leichtfertig, wie leicht zu widerlegen. Es liegt schon heute fest, daß mindestens 4 der genannten Abgeordneten wiederum für den Reichstag kandidieren werden.

Die Vertreter der nationalliberalen Organisationen im Reichstagswahlkreis Dresden r. d. Elbe haben, wie der „Nat.-Ztg.“ vom Nationalliberalen Deutschen Reichverein geschrieben wird, „beschlossen, im Hinblick auf die politische Situation die fortschrittliche Kandidatur Kleppel schon im ersten Wahlgange zu unterstützen, wenn die fortschrittliche Volkspartei in Dresden-Mitstadt gleichfalls schon im ersten Wahlgange die nationalliberale Kandidatur Dr. Heinze unterstützt. Diese Voraussetzung ist gegeben.“

### Die Republik Vorzug.

Aus Lissabon liegen von Montag noch folgende Nachrichten vor: Die vorbereitende Sitzung der konstituierenden Versammlung wurde um 11 Uhr 20 Min. eröffnet. Eine Anzahl Deputierter war in ihrer heimatischen Tracht erschienen. Die Minister saßen auf den Deputiertenbänken. Auf den Galerien wohnten viele Damen der Sitzung bei. Als Alfonso Costa, gefolgt auf Bernardino Machado, den Saal betrat, wurde er mit einmütigen Beifall empfangen. Auf den Tribünen sah man die Vertreter Argentiniens, Uruguays, Brasiliens und der Schweiz. Der Präsident Braamcamp saß unter einer Hüte der Republik und der Nationalflagge. Der Präsident verlas das Dekret, nach welchem die Monarchie für immer abgeschafft und die Dynastie Braganza des Landes verwiesen ist. Die Regierungsfarm in Portugal ist die demokratische Republik. Diejenigen, die für den Sturz der Monarchie heldenhaft gekämpft haben, werden als Wohltäter des Vaterlandes betrachtet. Die Verlesung des Dekrets wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Der Präsident schwenkte die Fahne und verlas sodann ein zweites Dekret, in welchem die Annahme der Nationalflagge und der „Portuguesa“ als Nationalhymne erklärt wird. (Erneuter Beifall.) Die Damen auf den Tribünen warfen Blumen in den Saal und Rufe erschallten: Es lebe das unabhängige Portugal und das freie Vaterland. Der Präsident und die Sekretäre gingen auf den Balkon, um vor dem Volke die Proklamation

zu verlesen. Militärkapellen spielten die Nationalhymne. Das Volk nahm die Verlesung der Proklamation mit begeisterten Kundgebungen entgegen. Von den Schiffen und der Festung erdrönte Geschützdonner. Nach Verlesung der Proklamation hielt der Präsident eine patriotische Ansprache an das Volk. Darauf zogen die Truppen vor dem Regierungspalast vorbei, von der Menge mit lebhaften Zurufen begrüßt. Nachdem der Präsident den Saal wieder betreten und der Versammlung von dem Vorbeimarsch der Truppen Mitteilung gemacht hatte, legte Theophil Braga im Namen der provisorischen Regierung die Regierungsgewalt vor der Versammlung nieder und kündigte an, daß die Regierung am Dienstag einen zusammenfassenden Bericht über die Tätigkeit vorlegen werde. Der Präsident schlug darauf vor, daß die provisorische Regierung ihre Funktionen behalten möge. Der Vorschlag wurde mit Beifall angenommen und darauf die Sitzung auf Dienstag vertagt.

Eine Botschaft der provisorischen Regierung besagt: „Die Revolution war die Folge einer langen Krise, in der die Braganza ihre unheilvolle Tätigkeit verstillmerten durch Verhinderung des Landes und Unterdrückung aller Freiheiten. Die einmütige Zustimmung zur Republik ist ein wahres Volksurteil.“ Die Botschaft hebt dann den Selbstzug hervor, der in der öffentlichen Meinung des Auslands gegen die Republik geführt wurde und erinnert an die Versuche einer Gegenrevolution. „Es war notwendig“, so fährt sie weiter aus, „die Diktatur zu verlängern, um die Republik zu bestätigen. Diese mußte gegen den Klerikalismus kämpfen, dessen Tätigkeit sich in Briefen von wahrhaft hochverräterischer Natur entfaltete. Das neue Regime ist von den großen Nationen anerkannt worden. Die Öffentlichkeit verfolgt mit Vertrauen die Reformen. Die auswärtigen Beziehungen wurden mit einer Würde aufrecht erhalten, die das monarchische Regime nicht immer gewahrt hat.“ Die Botschaft betont schließlich, daß die provisorische Regierung gewünscht habe, der konstituierenden Versammlung die Initiative zu überlassen, die Republik feierlich zu erklären.

### Die österreichischen Wahlen.

Die Stichwahlen zum Reichstag haben am Dienstag in 108 Bezirken stattgefunden. In der Stichwahl standen: 44 Christlichsoziale, 39 Deutschfreiwilliche, 60 deutsche Sozialdemokraten, 39 tschechische Sozialdemokraten, 36 tschechische Agrarier, 23 tschechischlerale, 13 Jungtschechen, 5 tschechischnational, 8 Italiener und 2 Südlawen.

Die Wahlbeteiligung war sehr hohe. Aus mehreren Städten Böhmens und Galiziens kommen Nachrichten, daß die Bevölkerung sehr erregt sei. Vielfach war Militär bereitgestellt, wie auch in Wien. In verschiedenen Orten ist es, wie schon geftern berichtet, zu blutigen Zusammenstößen mit der Militärmacht gekommen.

In Galizien hat in den meisten Bezirken die Stichwahl erst am Dienstag stattgefunden. Bis Mitternacht waren aus Galizien 86 Resultate bekannt. Nach den am Dienstag mittag vorliegenden Nachrichten waren bis dahin in festzu Zahlreichen Bezirken und Galiziens mit insgesamt 106 Mandaten 38 Abgeordnete endgültig gewählt worden und zwar 30 Mandate des Polenklubs, 5 Sozialdemokraten, ferner der unabhängige Sozialist Breiter und 2 Ruthenen. Der Polenklub gewinnt bisher drei und verliert zwei Mandate, die Sozialdemokraten gewinnen zwei, die Ruthenen verlieren zwei, die Ruthenen ein Mandat.

Zu schweren Unstetigkeiten ist es am Montag in manchen Bezirken gekommen. In Leoben erging ein Verbot, die „Neue Freie Presse“ zu melde, wiederholt Summe und Schlägereien. Die Polizei schritt mehrmals ein und nahm viele Verhaftungen vor, einige auch wegen Wahlstimmens. Infolge der ungenügenden Menschenanmeldungen in den Straßen wurden viele Personen im Gedränge verlegt.

Die gestrigen Berichte über Ausschreitungen in Drohobycz, wobei 18 Personen verletzt und 37 schwer verletzt wurden, werden bestätigt. Weiteren Nachrichten zufolge ereigneten sich Montag im Mitternacht in Leoben nach Verlesung der Wahl des Sozialisten Breiter infolge von Ausschreitungen der Anhänger Weikers von der Statthalterei Zusammenstöße mit Militär und Polizei, wobei von der Waffe Gebrauch gemacht wurde und dreizehn Personen verletzt wurden. Aus Sambor wird gemeldet, daß nach Veröffentlichung des Wahlergebnisses die christliche und jüdische Bevölkerung einander angegriffen. Das einschreitende Militär ging mit gefälltem Bajonett vor. 30 Personen wurden verletzt. Aber die Vorgänge in Drohobycz ist die Unterdrückung im Ganzen. Der Zustand mehrerer Verletzten soll lebensgefährlich sein. Außer durch Schußwunden erlitten viele ihre Verletzungen dadurch, daß sie bei der panikartigen Flucht zu Boden gestiegen und getreten wurden. Nachts war in Drohobycz Ruhe. Am Dienstag herrschte ungeheure Aufregung. Es wird berichtet, daß es beim Verleiden der Opfer zu großen Demonstrationen kommen wird.

Nach den letzten Meldungen sind von 23 in Wien in der Stichwahl zu vergebenden Mandaten bisher 21 Ergebnisse bekannt. Gemählt sind 4 dt. Deutsch-freiwilliche, 2 tschechisch-soziale und 11 Sozialdemokraten. Wie ferner von 20. ds. Anzeichen berichtet wird, erlitten bei den Reichstagswahlen in Drohobycz die Sozialdemokraten eine empfindliche Verluſt. In Letztem kam es nach dem Siege des deutsch-freiwillichen Seine über den Sozialdemokraten zu großen nationalen Kundgebungen. Die Menge zog unter Abführung der „Wacht am Rhein“ durch die Straßen. Die Sozialdemokraten veranstalteten Gegen-

kundgebungen und demonstrieren durch Märsche und Auszügen gegen die Abführung des Nationalklubs. Es kam zu Zusammenstößen, so daß Gendarmerte und Polizei einschreiten mußten.

### Marokko.

General Moirier ist, wie die „Agence Havas“ aus Fez vom 15. d. M. meldet, bei seiner Ankunft in Fez vom Sultan empfangen worden, dem er die letzten Ereignisse schilderte. Im Laufe der Unterhaltung wurde auch die Frage der Anwesenheit der Spanier in Larache berührt, doch ist nicht bekannt, was hierbei gesprochen wurde. Bei der Ankunft General Moiriers in Fez hat El Mokri an den französischen Gesandten in Tanger einen Brief gerichtet, in welchem er der Dankbarkeit des Sultans gegenüber der französischen Regierung für die Unterstützung Ausdruck gibt, die sie ihm durch disziplinierter Truppen geliehen habe, um die plötzlichen Schwierigkeiten zu überwinden, die sich seiner Absicht entgegenstellten hätten, vom allgemeinen Interesse eingegebene Reformen durchzuführen. — Alle pagell.

Im französischen Ministerat teilte Minister Cruppi am Dienstag Depeschen des Generals Moirier mit, die bewiesen, daß das französische Basistationswerk in Marokko einen guten Fortgang nehme. Präsident Frejeres unterzeichnete darauf ein Dekret, das die Generale Moirier und Touze zu Divisionsgeneralen ernannt. Aus Larache wird der „Agence Havas“ vom 19. Juni gemeldet, daß mit der Auslieferung der an Bord des „Almirante Lobo“ befindlichen spanischen Kanallisten begonnen wurde. Die Gegend ist ruhig. Die spanische Regierung wird nach einer Meldung aus Madrid die Porten des Sultan's Sultan an Saft gar nicht beantworten. Sie erklart in ihr lediglich ein Werk Frankreichs, dem bereits Verstärkungen gegeben wurden. Die spanischen Truppen leisten unheimlich um alle Proteste die Verlesung des Gebietes um Larache fort.

Ein neuer deutsch-französischer Zwischenfall in Cañablanca. Der „Nat.-Ztg.“ wird aus Tanger berichtet: In der Nacht zum 17. d. M. trafen entlassene französische Soldaten in Cañablanca ein. Deutschen an, in dessen Begleitung ein Maroccaner sich befand. Es entstand ein heftiges Handgemenge, wobei ein französischer Revolverkugeln auf den Deutschen abgab, der in der Notwehr einen der Angreifer erschoss. Der Deutsche flüchtete sich dem Konsulat. Er wurde nach dem Verhör auf freien Fuß gelassen. Wie ferner der „Nat.-Ztg.“ offiziös aus Berlin mitgeteilt wird, bestätigt es sich, daß in Cañablanca nach einem vorausgegangenen Streit ein Deutscher einen Algerier erschossen hat. Aber den Vorfall ist eine genaue Untersuchung eingeleitet worden.

### Politische Übersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Kaiser Franz Josef wird bis zum 23. Juni im Lainer Schloße bleiben und hierauf nach Fez reisen.

**Frankreich.** Bei der weiteren Beratung des Budgets des Kriegsministeriums im Senat ersuchte Brevenne am Montag den Minister, er möge sich über das Oberkommando äußern. Das Herz bedürfte eines Generalinstruktors, der Theorie und Praxis in sich vereinigte. Kriegsminister Goyrand erklärte, dem Verbot die Antwort nicht zu geben, eines Hauses leger, es sei nicht möglich, in Frankreich die beiden Auffassungen von dem Kommando zuzulassen, wie in Deutschland, da die beiden Länder nicht dasselbe politische Regime hätten. Der Kriegsminister wird von konservativen und gemäßigt republikanischen Wählern wegen dieser Äußerung aufs schärfste kritisiert. Der ersten Versuchs der Aufhebung des neuen Panzer Schiffes Maraboeau, das sich ergeben, das es erheblich tiefer eintaucht, als nach den Plänen vorgegeben war, obwohl es noch nicht alle Ausläufergegenstände an Bord hat.

**Ausland.** Der Kaiser und die Kaiserin sind an Bord des „Standart“ am Montag in Siboga eingetroffen. Der Kaiser hat befohlen, die Pläne die Döbner verließen, d. h. eine Brillantfeier für den Kronschmuck, die in China als Emblem der dem China vom russischen Kaiser verliehenen Gewalt betrachtet wird. — Vor dem Moskauer Militärgericht begann am Montag der Prozeß gegen die Annahmekommission der Finanzdatur und die Steuerungskomitee Ziele, die für die Befreiung von Zensuren unter dem Namen zwei Millionen voraussetzte hatte. Die Zahl der Angeklagten betrug 76, die von Zensuren 104. Man nimmt an, daß der Prozeß einen Monat dauern wird. — Ministerpräsident Stolypin hat am Montag seinen Urlaub angetreten und den Vorsitz im Ministerrat dem Finanzminister übergeben.

**England.** Das Programm für die Krönungsfeierlichkeiten ist folgendes: 20. Juni Staatsbankett im Buckingham-Palast, darauf Ball in der Albert Hall. 21. Juni Diner im St. James Palace bei dem Herzog von Connaught. 22. Juni Krönung in der Westminster-Archie von 11,15 vormittags bis 2,30 nachmittags. Abends Familienfeier im Buckingham-Palast. 23. Juni Prozession des Königs und der Königin durch die City und Süd-London. Diner im auswärtigen Amt. 24. Juni Flottenparade vor Spithead. 25. Juni Galavorstellung im Opernhaus. 27. Juni Gartenfest im Park des Buckingham-Palastes. Galavorstellung in His Majesty's Theater. Souper und Ball bei Graf Derby. — Anlässlich der Krönung des Königs sind u. a. folgende Auszeichnungen vergeben worden. Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz sowie die Herzogin von Saxe und ihre Gemahlin mit dem Orden des Roten Adlers, Lord Ardmore, der ehemalige Privatsekretär des Königs Sir Arthur Bage, zum Baron ernannt worden. Die Generäle Lord Methuen und Sir W. Nicholson zu Feldmarschällen. Der Vizepräsident in Berlin Sir W. E. Goltz hat das Großkreuz des

Bath-Ordens erhalten. — Für ungültig erklärt wurde die Wahl des in West Ham gewählten Parlamentsuntersekretärs im Inneren Amt Wafterman in wegen Verletzung der Wahlgesetze durch seinen Antritt.

Die Londoner Seerechtshelaktion wurde in einer Verammlung, in der Lord Broughden den Vorsitz führte und zehn andere Admirale bewohnten, verworfen.

Zürich. Die Forts dementiert die Nachricht von dem zweiten von Einigen gemeldeten Zwischenfall an der türkisch-russischen Grenze. Ebenso dementiert die Forts die Meldung ausländischer Blätter, daß der Deputierte Kemal in besonderer Mission der türkischen Regierung nach Cetinje gegangen sei. — Der Sultan hat am Dienstag die Kette nach Monastir angetreten. Auf allen Bahnhaltungen sind zu seiner Begrüßung abtrotende Menschenmengen zusammengekört. — Logahut Schewet berichtet, daß die Truppen in Albanien nun alle strategisch wichtigen Punkte besetzt halten, und daß die Verbindung der in Montenegro befindlichen Flüchtlinge mit den Balkanländern weiterhin unmöglich sei. — Der Wasi von Wits meldet die Verhaftung des Kurdenchefs, der die gemeldete Ermordung von Armeniern im Sandbach Mord veranlaßt hatte.

Englisch-Indien. Wieder ein politischer Mord in Indien. Inspektor Raitumar von der Kriminalabteilung ist Sonntag abend in Wundenlung in Ostbengalen vor der Polizeistation erschossen worden. Die Mörder sind entkommen. — In dem indischen Versuchsdörfer Katak in Dacca (Ostbengalen) wurde jetzt das Urteil gefällt. Alle Angeklagten wurden freigesprochen, da die Aussagen der Zeugen als unzuverlässig, die der Zeuginen als wertlos angesehen wurden. In dem Prozesse, der am 24. August vorigen Jahres begann, waren 42 vornehme junge Hindus verwickelt, die der Verschwörung gegen den König angeklagt waren.

Nachamerika. Präsident Taft erteilt aus Anlaß seiner letzten in Höhezeit vom Deutschen Kaiser und anderen Staatsoberhäuptern aus allen Weltteilen Glückwunschtelegramme. Im Weißen Hause fand ein Empfang statt, dem auch der deutsche Botschafter und das diplomatische Korps beimohnte. Es waren vier-

tausend Gäste anwesend. Eine große Fülle von silbernen Geschenken ist eingegangen.

### Deutschland.

Berlin, 21. Juni. Der Kaiser begab sich gestern vormittag 9 Uhr 30 Minuten mit Begleitung an Bord seiner Yacht „Meteor“. Um 11 Uhr begann die Internationale Segelwettbewerb des Norddeutschen Regatta-vereins auf der Unterelbe. Das Wetter war nach dem starken Regenfall gut; es herrschte eine frische Brise. Um 11 Uhr 5 Min. starteten „Meteor“, „Hamburg“, „Waterwisch“. In entsprechenden Abständen folgten die kleineren Yachten. Begleiddampfer waren der Dampfer „Cobra“, der Turbinenschneeldampfer „Kaiser“ und andere Fahrzeuge. Die Yacht „Meteor“ mit dem Kaiser an Bord ist kurz nach 3 Uhr als erste durchs Ziel gegangen. Die englische Yacht „Waterwisch“ hatte ausgegeben.

(Zum Generalinspektendenten der Rheinprovinz) ist der bisherige Hof- und Schloßprediger Konfiriorialrat Lic. theol. h. o. Rogge in Steetin ernannt worden. Christian Rogge ist am 13. April 1864 zu Hohenfürst im Kreise Heiligenbelle geboren, ist also 47 Jahre alt. Er hat auf den Universitäten Leipzig, Königsberg und Berlin studiert.

(Die geplante Reform in der Fahrartensteuer) soll, wie der „Tag“ berichtet, im wesentlichen darin bestehen: Die Steuern für die Fahrarten erster Klasse sollen erheblich herabgesetzt und der dadurch entstandene Ausfall durch eine entsprechende Erhöhung der Steuern für die zweite und dritte Klasse, vielleicht auch durch die Einführung einer mäßigen Steuer für die vierte Klasse auszugleichen gesucht werden. — Das kann, wie die „Fr. Ztg.“ bemerkt, nicht zutreffen. Der preussische Eisenbahnminister hat in der Budget-

kommission des Abgeordnetenhauses im Februar d. J. rüchthaltlos erklärt, daß die im Gange befindlichen Bestimmungen der beteiligten Staaten hinsichtlich einer Reform der Fahrartensteuer dahin zielen, die vierte Klasse nach wie vor unbesteuert zu lassen. Diese Erklärung hat der Minister auch im Abgeordnetenhaus abgegeben.

### Vermischtes.

\* (Entschädigung eines unschuldig Bestraften.) Der im Meinheitsprozeß Schröder zu drei Jahren Zuchthaus verurteilte, im Wiederaufnahmeverfahren jedoch freigesprochene Bergmann W. I. I. aus Schwanbeck erhält laut Gerichtsbeschuß für die unschuldig erlittene Strafe 400 Mark Entschädigung. W. I. I. hatte 7162 Mark verlangt.

\* (Tödlicher Automobilunfall.) Bei Rolle am Genfer See wurde Sonntag ein Automobil, in dem sich die eltsässige Familie Tschae befand, die von Italien nach dem Elaf zurückkehrte, infolge eines Zusammenstoßes umgeworfen. Die Frau wurde getötet, der Mann schwer verletzt.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Höpner in Merseburg.

### Reklameteil.



Kinder- und Krankenmehl. Hervorragend bewährte Nahrung. Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung.

### Anzeigen für Merseburg.

## Aufruf!

Das Zentral-Komitee des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz hat schon seit einigen Jahren seine Fürsorge denjenigen Veteranen zugewendet, welche Verwundung und Erkrankung infolge der abgelaufenen Strapazen in den mitgemachten Kriegen jetzt, wo die größte Zahl derselben das sechste Jahrzehnt ihres Lebens zurückgelegt hat, nötig, zur Erhaltung ihrer Gesundheit Aufwendungen aller Art zu machen. Als wirksamste Hilfe für diese um das Vaterland verdienten, alten Krieger hat sich die Gewährung freier Baderuren erwiesen. Schon einer großen Zahl von Invaliden ist diese Vergünstigung zuteil geworden, und gute Erfolge sind erzielt. Um mehr leisten zu können, ist das Zentral-Komitee auf die Vermehrung seiner Geldmittel für diesen Zweck bedacht und hat beschlossen, einen

## Blumentag

in der ganzen preussischen Monarchie abzuhalten, um jedermann Gelegenheit zu geben, sein Ehrverdienst zur Erreichung des edelsten patriotischen Zieles beizutragen und so seinem Danke für die Mitkämpfer der Kriege Ausdruck zu geben. Als Sinnbild ist die Lieblingsblume unseres Vorkönigs Wilhelm I., die Kornblume, gewählt. Außerdem sollen Postkarten verkauft werden, welche einzelne Szenen des Siegereinzuges in Berlin in künstlerischer Ausführung darstellen und nur bei diesem Anlasse zum Verkauf gelangen werden. Als Tag ist eigentlich der 16. Juni in Aussicht genommen, dieser Gedenktag des vor 40 Jahren erfolgten Einzuges unserer aus Frankreich zurückkehrenden siegreichen Truppen in die Hauptstadt des neuen Deutschen Reiches, dieses letzten sichtbaren Ereignisses der großen Kriegsjahre von 1870/71, welchem wir unsere Einheit in Deutschland und einen ungeheuren wirtschaftlichen Aufschwung verdanken, den der durch unsere tapferen Krieger erkämpfte, nun bereits 40 Jahre dauernde Friede ermöglicht hat.

Aus besonderen Gründen soll in unserer Stadt Merseburg dieser Kornblumentag

### am Sonntag den 2. Juli

abgehalten werden. Der Zweigverband Merseburg der Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege vom Roten Kreuz hat die Veranstaltung bestanden in die Hand genommen und das unterzeichnete Komitee geölt. Dasselbe bittet alle lieben Mitbürger, ihre Herzen weit und ihre Hände offen zu machen, um ein gutes Ergebnis für diese Sammlungen zu erzielen. Es handelt sich darum, ein im Geben freudiges Herz und eine offene Hand zu zeigen, um unseren alten Kriegsveteranen und Invaliden ihren Lebensabend zu erleichtern, ihnen die Gesundheit zu erhalten und wieder zu schaffen, welche sie in den großen und so erfolgreichen Kämpfen für uns und die Nachwelt aufs Spiel setzen mußten. Also gebt alle und gebt reichlich!

Die Damen, welche Kornblumen und Postkarten verkaufen, sind durch Abzeichen kenntlich.

Merseburg, den 20. Juni 1911.

Das Komitee für den Merseburger Kornblumentag.  
Z. A.: Dr. Haacke, Bürgermeister.

### Öffentliche Sitzung der Stadtverord. - Versammlung

Montag den 26. Juni 1911, abends 6 Uhr.

#### Tagesordnung.

1. Ortsstatut betr. die Quartierleistungen in der Stadt Merseburg.
2. Ratenweise Zuhufe von im ganzen 350 Mk. je Kur zu den 30 im Besitze der Stadt befindlichen Kurten der sanitärliderten Kasse des Wämererhofs.
3. Aufstellung von je 1 Telefonzelle auf dem Bahnhofsbesorplage, dem Marktplatz bezw. Entenplan und dem Neumarkt seitens der Firma Keller & Co., Frankfurt a. M.
4. Erklärung der Firma E. Günther jun. über die von der Stadt gewährten Erleichterungen für den Neubau in der Semmerstraße.
5. Vermiet. d. früherer Schillingerschen Grundstückes vom 1. Oktober 1911 bis 31. März 1912.
6. Besuch d. Hygiene-Ausstellung in Dresden durch die Mitglieder der städt. Behörden

und Bewilligung der erforderlichen Mittel.

Geheime Sitzung. Personalien.

Merseburg, 20. Juni 1911.

Der Stadtverordneten-Vorsteher. Grempler.

### Wohnung i. Preise von 150 bis 200 Mk. per 1. 7. cr. zu mieten gesucht.

Gef. Off. u. H 100 a. die Exp. d. Bl.

Von Freitag den 23. d. Mts. steht ein grosser Transport

junge, schwere, hochtra. ende, frischmilchende Kühe mit Kälbern (vorzögl. Milchvieh) recht preiswert z. Verk

Mein Hausgrundstück m. Materialwaren-Geschäft, auch zu jedem anderen Geschäft passend, beachtliche Lad zu verkaufen. Zu erfragen Obere Breite Str. 15.

## Bauhandwerker.

Vordruckmäßige Formulare für Lohnbücher hält stets vorrätig Th. Höpner, Buchdrucker, Merseburg, Klarastr. 9.



Hermann Heydenreich, Grumpa b. Mueheln. Tel. 39.

## An unsere geehrten Abnehmer

Zu unserem lebhaftesten Bedauern wird es uns bei den verworrenen Verhältnissen im Ludenauer Streitgebiet in diesem Jahre nicht möglich sein, die Bestellungen, welche Wilkett's u. Preßfeine zur gleichzeitigen Lieferung umfassen, nach Wunsch auszuführen, vielmehr wird die Anlieferung voraussichtlich nur an verschiedenen Tagen möglich sein. Wir bitten deshalb unsere geehrten Abnehmer um freundliche Nachsicht und werden wir selbstverständlich, sobald die Verhältnisse wieder geklärt sind, bestrebt sein, Anlieferungen, wie bisher, ganz nach Wunsch auszuführen.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir ganz besonders als billigeres Brikett unsere Marke „Cecilia“ anbieten. Es ist dies ein Produkt des Geiseltales und steht anderen Briketts dieser Herkunft in keiner Weise nach. Zahlreiche Abnehmer sind im Gegenteil mit diesem Brikett außerordentlich zufrieden und bevorzugen es vor jeder anderen Geiseltalmarke. Wir erlassen dieses erstklassige Brikett in einzelnen Fuhrn a 3tr. 58 Pfg. frei Gefaß, bei größeren Aufträgen nach Vereinbarung und können diese jederzeit prompt erledigt werden.

Friedrich Dohle. Max Heber. Ed. Klauß. E. Schwanik. Otto Leichmann.

### Zahlungs-Befehle

nach neuester amtlicher Vorschrift hält vorrätig Th. Höpner, Buchdrucker, Merseburg, Delgrube 9.

### Zücht. Mädchen

wird möglichst bald bei 70 bis 80 Tlr. Lohn nach Friedenau zu mieten gesucht. Näheres Lindenstraße 8. 11.

Suche sofort eine Frau oder junges Mädchen als

### Aufwartung.

E. Kellermann, Gottbartsstr. 29. Eine Aufwartung wird sofort gesucht Gaalstr. 14

**Gebrüder Scheibe,**  
Merseburg a. S. Schmale Str. 25.  
Telephon 235.  
**Möbeltischlerei — Bautischlerei**  
mit elektrischem Betriebe.  
**Lager fertiger Möbel.**  
**Polster-Möbel Garg-Lager.**  
Wirklich ausgezeichnet schmeden

**FEUERFEST** heisst das  
**Ton-  
geschirr**  
welches an erster Stelle  
steht und von keinem  
ähnlichen Material über-  
troffen wird. Für jedes  
Stück wird Garantie ge-  
leistet. Nur bei  
**Paul Ehlerl vorm. Aug. Perl.**



**Der Ausverkauf**  
in billigen  
**Damen- und Kinderhüten**  
hat begonnen.  
Elegante Damenhüte mit 2 großen Straußenfedern nur  
7 Mk., reizende Kinderhüte zu Spottpreisen.  
Burgstrasse 10. **Marie Göbel,** Burgstrasse 10.

**Prima Export-  
Apfelwein**  
vom Jah,  
a Liter 30 Pf., bei 10 Liter  
28 Pf., von ganz vorzüglichster  
Qualität empfiehlt  
**Walter Bergmann,**  
Groß-Kaffee-Rösterei.

Frische Sendung von:  
feinst. vollfett. Gdamer-  
feinst. vollfett. Sülzter-  
feinst. echt Emmenthaler  
**Käse,**  
Harzer u. Limburger Käse  
ist wieder eingetroffen und  
empfiehlt billigt  
**Paul Kulicke,**  
Bismarckstr. 19. Gde Karlstr.

**Futter-Kartoffeln**  
sind preiswert abzugeben. Näh.  
bei **Emil Wolff, Rokmarkt.**

**Coupekoffer,  
Coupekörbe,  
Reisekörbe,  
Handtaschen,  
Hutschachteln,  
Rucksäcke etc.**  
**Paul Florheim,**  
Burgstr. 12.

**Klavierstimmen**  
2 Mk., sowie Reparaturen führt aus  
Hnd. Meiert, Ober-Burgstraße 11  
Piano-Magazin Ritter.

**Tivoli-Theater.**  
Direktion: Hans Musäus.  
Donnerstag, 22. Juni. Anfang 8 1/4.

**Marie,**  
die Tochter des Regiments.  
Baudenkle in 3 Akten von Blum.  
In Szene gesetzt vom Reg. Start.  
Personen:  
Marq. di Maggia-  
volla J. Häußler.  
Philipp, ihr Haus-  
hofmeister Karl Start.  
Annette, Kammer-  
mädchen M. Graumann  
Maran, Bäcker S. Wendt.  
Louis, Bauernjunge F. Helm.  
Antonie, ein jung.  
Bäcker R. Kummerehl  
Marie, Marketen-  
derin S. Gehring.  
Erouillon, Sergt. M. Häußler.  
Bagrange, Unter-  
Kapitän S. Spennrath.  
Lapointe, Offiz. W. Hüblich.  
Charlotte, Kam-  
merjungfer C. Grünberg.  
Bierre, Diener G. Berty.  
Gewöhnliche Preise. Dubenbillets  
gültig.  
Rassenöffnung 7 1/2. Anfang 8 1/4.

„Meine Tochter war hochgradig  
**blutarm.**

Durch eine Kanstur mit Altkuch-  
hofter **Mart-Grudel Startquelle**  
(Vod-Eisen-Mangan-Kochsalz-  
quelle) hat sie die besten Erfolge  
erzielt. Das Allgemeinbefinden  
hat sich gehoben und der Appetit  
wurde in hohem Maße angeregt.  
Zunehmen Dank, Frau M. „Der  
**Mart-Grudel** leistet mir großart.  
Dienste. Bin sehr aufrecht, Frau M.“  
Seit 4 Wochen trinke ich **Mart-  
Grudel**, fühle mich jetzt bedeut.  
wohler und kräftiger, habe mehr  
Appetit, Lebens- u. Schaffenslust.  
Frau M. S. Arzel, warm empf.  
St. 95 Pf. bei **Rich. Ruppert** und  
**Reinhold Kirck,** Drogerien.

**Badpapier**  
unfortiert, so lange der Vorrat  
reicht, billig abzugeben.  
**Th. Köhner, Buchdruckerei,**  
Merseburg, Digrabe 9.

**Buchdr.-Verein „Gutenberg“**  
Alter Verein.  
Sonntag, 25. Juni, von nachmittags 3 Uhr ab  
**Feier d. Johannistfestes**  
im „Neuen Schützenhaus“.  
Konzert, Preis-Schiessen, Preis-Quadräteln,  
Damen-Kegeln, Verlosung, Kinderpolonaise.  
Eintritt frei! Eintritt frei!  
Von abends 8 Uhr ab **BALL.**  
Bei ungünstiger Witterung finden die Veran-  
staltungen im Saale statt; der Ball beginnt dann  
schon nachmittags.  
Dies unseren werten Gästen hierdurch zur  
gef. Nachricht  
Der Vorstand.

**MAGGI'S Suppen**  
in vierzehn zu 10 Pf. für 2-3 Teller Suppe. Nur mit Wasser  
in kürzester Zeit zubereiten. Ich empfehle dieselben jedermann  
auf das Angelegentlichste.  
**Rich. Ortman Nachf., Sub. Otto Albert,** Schmale Str. 15, Fernr. 253.

**Zeichnungen auf**  
4 0/0 Deutsche Hypothekenz.-Communalobl. a 100,80 0/0 mündel-  
4 0/0 Hessische „ a 101, - 0/0 sicher  
5 0/0 Gewerkschaft „Michel Obl. (a 102, - 0/0) a 100, - 0/0  
5 0/0 Teutonia-Obligat. (a 103, - 0/0) a 100, - 0/0  
vermitteln wir **kostenfrei**  
Einslösung von Coupons **kostenfrei**  
Verzinsung von Bareinlagen für jeden beliebigen Zeitraum.  
Gewährung von Credit und Hypotheken-Darlehen.

**Friedmann & Co., Bankhaus,** Halle a. S.  
Poststr. 2.

**Brennspiritus** Marke „Herold“  
30 (bisher 32 Pf.) 90 Vol. %  
aus 100 Pf. 15 Pf. Preisermäßigung  
für Kochzwecke  
95 Vol. % (bisher 36 Pf.)  
aus 100 Pf. 15 Pf. Preisermäßigung  
für Kochzwecke Pf. 32  
— Ueberall erhältlich! —  
Auskunft über Preisquoten für Wieder-  
verkäufer und Einzelne erteilt, bereitwilligst  
**Spiritus-Zentrale, Berlin B. 9.**  
**jetzt billiger**

**Sportwagen**  
viele Neuheiten  
sehr preiswert.  
**Wilhelm Köhler**  
Gotthardstr. 5.

**Blutreinigungstee**  
nach Dr. Ziebel a 1,00 Mk.,  
**Abführtee**  
nach Dr. Ziebel a 50 Pf., empfiehlt  
die **Dom-Apothete.**

**Aussergewöhnlich billiges Angebot in Damen- u. Mädchen-Konfektion.**

<b>Kostüme</b> aus Woll-Cheviot, Kammgarn und engl. Stoffen von <b>Mk. 7,50 an.</b>	<b>Paletots</b> aus Tuch, Cheviot und englischen Stoffen von <b>Mk. 3,00 an.</b>
<b>Kostüme</b> aus Leinen, Basteide und Seiden-Imitation von <b>Mk. 6,75 an.</b>	<b>Paletots</b> aus Leinen und Basteiden-Imitation von <b>Mk. 5,00 an.</b>

**Kimonos. — Poiret-, Staub- und Reise-Mäntel — Wetter-Capes — Bozener Mäntel**

**Fertige und halbfertige Kleider und Blusen. — Kostüm-Röcke.**  
**Fertige Kinderkleider und -Mäntel in allen Grössen.**

Entenplan Nr. 11. **Otto Dobkowitz, Merseburg,** Telephon Nr. 58.

Siezu eine Beilage.

## Don Carlos.

Wenn es wahr ist, daß der Dichter in seinem Werk als das höchste das Einzige Menschliche der Persönlichkeit zu geben hat, so erfüllt diese Drama seine Mission und wird sie immerdar erfüllen.

Nach fünf Jahre frag sich der Dichter mit dieser Schöpfung, in der Arbeit an ihr wuchs er aus der größten Sturm- und Drangzeit raus aus dem Zwangsdranges hinaus zu freier Höhe der menschlichen hinein in die klassische Zeit der Kunst. Die Reigungen des eigenen, nach Klarheit kämpfenden Herzens ätzen nach in den Gestalten dieser Dichtung. Den Fesseln von Herzens bejahend, zwängt er aus Stuttgart entflohen mit seiner Dichtung in der neuen Überwindung des Gegenüber, sollte sich nach Art der neu vorzunehmenden Dramen eine Familientragödie entwickeln. Die „Freigeisterei der Leidenschaft“, der Egoismus der „Neigung“, die den Gefesselten pachten und in den Liebesspiralen zu einer Frau von Stahl zu zerlösen drohen, sie reden ihre Sprache in den begrenzten Worten der Götter, die im letzten Augenblicke des noch leidlich unbeschämten Lebens eine ihrer Götter, die in heißer Lebensdrang der „Neigung“, aber auch nur ihr allein folgt, tritt Elisabeth gegenüber, in der sich mit der „Neigung“ strenge „Würde“ mild verbindet zu einer reinen Gestalt, die fähig ist einer besonnenen „Gutten begreifenden Liebe.“ So wird Don Carlos in Religionen, das Selbstlose überwinden im Dienst dieser besonnenen Liebe, die ihn allein zum beschämten, der Genuss nicht verkehrt, der ihm mit seiner Fremden hohen Beruf zuführt. Aber auf dieser weiterschauenden Höhe, von der aus der Dichter schon prophatisch die kommende Revolution mit ihren neuen genialen Ideen sieht, schaut der Dichter über des Don Carlos Lebensziel hinweg auf eine andere Gestalt, die berufen ist, die hohen Ziele, die ihn allein zum beschämten, zu verfechten. So erwidert ihm Marie, die nicht fern aus dem Rahmen des Stücks heraus. War doch Vösa von vornherein gedacht als einer, der fähig ist, um eines anderen willen sich selbst aufzuopfern: der „Kammerdiener“ in der zuerst geplanten Familientragödie lenkt den Verzicht der Liebe der Königin auf sich und stirbt für Don Carlos, so wüßte aus dem Motiv der Selbstauferopferung die Gestalt des Vösa zu der höchsten Größe eines Menschen, der über Freundschaft und Liebe hinaus nur lebt in dem Gedanken an die Menschheit und ihr Glück, er wird der Verkünder einer neuen Weltanschauung, fordert nun aber auch als sein Gegenstück den König Philipp als den Vertreter einer bestehenden Weltanschauung. So kommt der Dichter in der Arbeit an seinem Werk zu dem neuen, dem dritten Akt, der im Anschluß an „Nathan den Weisen“ ausgeht, und nicht von dem gedankensprengen Dialog zweier weltbewegender Ideen gänge. — Liegt in diesem Akt der Wert der Dichtung nach ihrem Inhalt, so ist er aber von dramatischen Standpunkt aus der Punkt, an dem sich das ganze Stück zu seinem höchsten vollständig verlohrt. Denn es ist bekannt, wie Raedl und Wölfflin, die beiden, die zusammen den Don Carlos treffen. Ist doch durch diese Verlobung schon in technischer Beziehung der 4. Akt das schwächste geworden, das Schiller je geschrieben hat. Aber auch innere Gründe sprechen gegen Schiller. Dadurch, daß Vösa um der großen Ideen willen ganz in den Vordergrund tritt, bekommt er eine Zeit lang die Fäden der ganzen Handlung in seine Hand. Nun aber steht auch sein tragischer Ausgang von vornherein fest,

und so nicht dem Vösa nicht etwa die Situation aus, sondern zwingt durch allerlei Konfliktsituationen, die ganz im Widerspruch zu seiner sonstigen Charaktereigenschaft stehen, seinen Tod herbei, durch den er nicht nur den König in vernichtende Schuld bringt, nein auch das gesamte große Verhängnis dem betrogenen König bitter die Wahrheit entgegenstellend, die nun aber auch ihn noch vernichtet.

Wenn auch die Tragik erschröckernd ist, die darin liegt, daß Vösa's Tod den Carlos seiner wahren Bestimmung zurückgibt, doch nur zu dem Bewußte, heldenhaft zum Tod zu gehen, so ist diese Tragik, da es ihr an Wirkung doch nicht fehlt. Vor allem aber geschieht dem König Philipp unrecht, wenn er durch den Gang der Dinge unser Mitfühlen verlieren soll. Sollte er doch als Gegenüber Vösa's aufgeführt, ein Mensch im Sinne des Präsidenten in Rabale und Liebe zu sein, ist er doch vielmehr die packendste Gestalt des ganzen Dramas, er allein von einer höchsten dramatischen Wirkung. An den Herodes in „Hedda“, „Herodes und Marianne“ erinnert dieser einfache Herrsche, der seine Menschenkenntnis, selbst aber in dem Toten um ihn ein Mensch blieb; der keine Liebe kennt, und darum sein Weib ängstlich wie einen Schatz behütet, zugleich aber, um ohne Widerspruch bei einer andern die Leidenschaft seines Begehrens betriebligt. Da geschieht es nun, daß in diesem Augenblicke aufgeteilt wird und das übermächtige tritt, und nun durch die Wahrheit verlangt, und da ihm ein anderer von Wahrheit redet, nicht egoistisch, wie er bei seinem Sohn fürchtet, nein selbstlos ganz an ihr Leid hingebend, da geschieht es, daß ihm abend eine neue freundliche menschliche Welt sich auftut, und nun scheint es, als ob das ganze Ende lebendig würde. Welche Gelegenheiten für Vösa, seine Ideen nun zur Tat werden zu lassen, — aber Vösa verrät seinen König, der aber, sein Reich, welches neuen Haltes beruht, steht zurück in das eigene Regiment der Kirche, der die Menschen nur wieder haben sind.

Aber über alle Schwächen führt das hehre Pathos hinweg, die jugendliche Kraft eines weltüberwindenden Idealismus; und sie fließt sich in eine Sprache, die an die Schönheit und Vollkraft im höchsten Maße ist.

Für die Aufführung ist dieses Werk ein höchst wertvolles Stück. Wir hoffen, daß dieses Werk der Jugend, an die sich die Dichtung vor allem wendet, nicht fehlen.

## Deutschland.

(Der glänzende Verlauf des Hanjambundtages) kann von den Gegnern noch immer nicht verschwiegen werden. Der „Kreuzzeitung“ geht in ihrer letzten Wochenhauft der Atem aus, so viel Widersprüche hat sie dem Hanjabund vorzuhalten. Sie schließt ihre Betrachtungen mit folgendem Wahtrauensvotum, das für den Hanjabund außerordentlich ehrenvoll ist:

„Das ist kein Bund, der Vertrauen erweckt (bei den Konservativen) (D. Red.), kein Faktor, mit dem erst-gerechnet werden kann. Wir wollen uns allerdings feineffektiv verhalten, das der Hanjabund, der sich nun als eine für jugendliche und fortschrittliche Zwecke gegründete reine Agitationsgenossenschaft m. b. H.“

Lieben in dem Sinne, wie Du denkst. Dazu war sie zu rein und unschuldig.

Denkst Du, ich glaube Dir, daß Du wirklich nur eine platonische Liebe für jenes Geschöpf gehabt hast? Halte mich nicht für so einfältig, erwiderte sie erregt. Es fränkte sie, jenes Bekenntnis seiner Liebe an einer anderen zu hören, ich kenne die Welt und weiß, wie Ihr Männer es treibt. Du machst auch keine Ausnahme.

„Denke so gewöhnlich und schlecht von Mary wie Du willst, Gabriele, das fällt ja nur auf Dich zurück.“ erwiderte er ruhig, „denkst Du jenes einzelne Wort oder nicht bedenklich? Sie fuhr so hoch über Dir, daß — er kam nicht weiter, wie eine Furtig war sie aufgesprungen und stand zitternd vor Wut vor ihm, der mit über der Brust gestreuten Armen am Rahmen der Tür stand und verächtlich auf sie blickte.

Du — Du magst es, mich in einem Atem mit Deiner Geliebten zu nennen, mich mit ihr zu vergleichen.“ schickte sie, „mit vielleicht in den Armen jenes englischen Weizens zu verpötern — o wie ich Dich verabscheue.“

„Mähige Dich, Gabriele,“ entgegnete er, sie feht um das Handgelenk fassend, „mähige Dich! Du bist im Unrecht mit Deiner Unnahme — ich weiß nichts von Mary Winters; mein Wort darauf; sie ist tot für mich.“

„Du liebst sie aber doch noch —“

„Ja habe sie nie vergeffen können, und Du hast es nicht verstanden. Die Erinnerung an sie aus meinem Herzen zu verdrängen, bedeutet es — mir wollen nicht mehr darum reden!“

„Und warum hast Du das Mädchen nicht geheiratet, wenn sie Dir so teuer war?“ fragte Ella lauernd.

„Erlos mir die Beantwortung deiner Frage!“

„Nun wohl, dann will ich sie beantworten! Ich weiß alles! Weil sie kein Geld hatte, deshalb hast Du sie einfach sitzen lassen und lieber, um Dich recht weit zu betten, die Tochter des reichen Winters, die sich heimgeführt — ist es nicht so? Desse Geld war Dir hochwillkommen, während —“

„Kein Wort weiter, Gabriele,“ sagte er so finster und drohend, daß sie unwillkürlich verflümmte. „Ich gebe Dir die Worte zu überlegen. Du gewinnst und erhältst man sich die Liebe des Gatten und die Ehre, wenn ich — Gute Nacht!“ Er vernagte sich leicht und ging. —

„Das, das magt er mir zu bieten, er, den ich vor der Schande gerettet habe,“ flüsterte sie, „da werde

entpuppt hat, in der Wahlbewegung sich schädlich wirkten kann, da er ja wohl meist anonym oder nur als Geldgeber auftreten wird. Was er aber seinen Gründern versprochen hat, das kann er keineswegs halten. Sein Hauptbestand sind „Offiziere“. Die „Mannschaften“, die er als Stannensunter für das „mobile Kapital“ sich erworben hat — die Angestellten, die Arbeiter und gar die Handwerker und Detailisten — werden kaum seine Schlachten schlagen. Ghrlich währt an längeren. Und Unklarheit ist im Grunde genommen Unehrlichkeit.“

Wenn diese Großheit zutrifft, so schlägt sich die „Kreuzzeitung“ selbst; denn wir finden, daß der Satz: was der Hanjabund seinen Gründern versprochen hat, kann er keineswegs halten, höchst unklar ist. Wir können uns keine Vorstellung davon machen, was ein Bund, der erst gegründet wird, seinen Gründern schon etwas versprechen kann. Die „Deutsche Tageszeitung“ spricht in einer ihrer letzten Nummern gleichfalls in Bildern; sie entnimmt aber ihre Vergleiche nicht der Genossenschafts- und Offizierswelt, sondern, was ihr wohl näher liegt, der Tierwelt. Sie spricht nämlich von einer Tintenfischkatik des Panjabundes, die eine offene Begrüßung der Sozialdemokratie darstelle.

## Parlamentarisches.

Abgeordnetenhause. (Sitzung vom 20. Juni.) Das Abgeordnetenhause erlebte Dienstag in einer ziemlich frühen Sitzung das Ausführensiegel zum Reichshilfenachgesetz. Zu der gründlichen Debatte wurde von der Rechten, die schon in der Vorberatung durchgesehen hatte, daß die Rechte der Landräte erneuert werden, noch weitere Dezentralisation der Seuchenbekämpfung verlangt. Mehrere Redner wandten sich gegen die Monopolstellung der Amtstierärzte, die Nationalitätigenbedürfnisse aus Zurechtentfaltung, die vor dem Erlosb von Seuchenbekämpfungsvorschriften nicht erfüllt werden sollten. Den Standpunkt der Fortschrittlichen Volkspartei vertrat Abg. G. H. J. J. J., der sich entschieden dagegen aussprach, die Seuchenbekämpfung den Zentralbehörden abzunehmen und den Landräten zu übertragen. Er verlangte auch, daß die Grundmachungen der Behörden die Rechte aller Bezirksämter, die gleichmäßig betätigt sind. Der Landwirtverband, die Sozialdemokraten und die Arbeiterparteien verlangten, die Seuchenbekämpfung der Zentralbehörden abzunehmen und den Landräten zu übertragen. Er verlangte auch, daß die Grundmachungen der Behörden die Rechte aller Bezirksämter, die gleichmäßig betätigt sind. Der Landwirtverband, die Sozialdemokraten und die Arbeiterparteien verlangten, die Seuchenbekämpfung der Zentralbehörden abzunehmen und den Landräten zu übertragen.

## Ein Frühlingsstraum.

Eine Erzählung aus dem Leben von Fr. L. v. H.

(43. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Schon lächelnd prüfte sie ihren Gatten mit den Augen so bereit, daß er sich auf die Lippen blick —, sei doch nicht so naiv, mein Freund! Kein Gift! Wüßte denn deine immer gelauft werden? Sieh Dich an, mein Schatz und denke besser von Dir, vielleicht bist Du auch ohne Geld begehrenswerter für Frauen! Ich weiß, Du hast viele Verehrerinnen, denen Du es mit Deinen schmerzlichen Augen angetan hast; die kleine Maronin Schellbach & Co. betet Dich an! Wenn Du auch nicht mehr ganz „der schöne Wolfsbund“ bist! Die kleine Bushmaderin hatte wirklich keinen so süßen Geschnack.“

„Gabriele, ich verbiete Dir, in solch frivolon Tone zu reden!“ Wolf mußte Gewalt üben, sich zu befrieren.

Sieber Schatz, mache Dich doch nicht lächerlich; sie hielt ihr Spiegelchen an den Mund, wie um das Nachen zu unterdrücken, das ihr bei seinen Worten ankam: ihre üppige Gestalt lag noch immer in lächelnder Wärme in dem Schaulust, „nein, es ist doch so komisch, wie Du Dich um solche Pappalle auziehst! — Wo ist sie denn die schöne Mary? Ohne Zweifel wirst Du von ihrem Wertehalt unterrichtet sein. Erzähle mir!“

„Mein Wort mecht!“ Sie begrüßte dein unfines Gednemein — „mecht?“ und warum, Schatz? Weil ich mich nach Deinem früheren Viechen erkundig, das „geschnackvoll“ Hüte zu garnieren verstand? Sogar doch lieber — vorurteilslos! Du kannst es doch einmal nicht abbringen — gib Dir daran keine Mühe — die ganze Stadt mußte ja von Deinen romantischen Stellbildern auf dem Fiedhof mit jenem Geschöpf. Fürwahr, ein seltsamer Geschnack, die Wahl dieses Ortes.“

„Nun gut, Gabriele,“ sagte er bebend vor Erregung, indem er ihr einen Schritt näher trat und sein großes Auge voll auf sie richtete, die sich lächelnd in ihrem Schatz wiegte und ihre weichen, mit kostbaren Ringen geschmückten Hände betrachtete, „nun gut, wenn Du einmal so genau unterrichtet bist, will ich Dir auch die ganze Wahrheit sagen. Ich habe Mary Winters getannt und über alles geliebt! Sie war aber nicht mein

ich Dir gebenden, und jene Bushmaderin, die so hoch über mir steht —“ sie zerrte in ihrer Brust das kostbare Spiegelchen in ihrer Hand, „wie erhaben er tut und stolz — o, ich habe ihn —“

Haltig eilte sie in ihr Schlafzimmer und entlebte sich des kostbaren Spiegelchens, das sie noch trug. Während dem lauchte sie und wartete auf das Kommen ihres Gatten; es war doch wirklich Zeit zum Schlafengehen. Sie schlüpfte in ihren Schlafrock und schloß sich zu seinem Zimmer — alles still darin. Dann blickte sie sich, um durch das Schlüffelloch zu sehen; aber der Vorhang vor der Tür hinderte sie, etwas zu erblicken. Weise schreite sie die Tür und trat ein. Wolf sah an seinem Schreibtische, in etwas vertieft und hörte sie nicht. So gelang es ihr, unbenkert näher zu kommen. Gierig blickte sie über seine Schulter und sah ein Bild in seiner Hand, auf das er unverwandt blickte. Ein tiefer Seufzer hob seine Brust und sie sah eine Träne auf die Tischplatte fallen. Ihr heißer steigender Atem streifte da seine Wange; haltig drachte er sich um und sprang sofort auf, als er seine Frau neben sich gewahrte. „Du hier —“

„Wie wundert Dich das so?“ fragte sie leise.

„Ich kann mir Deine Anwesenheit hier nicht anders erklären, als daß Du Deinem Bekenntn von veptrin die Krone aufsetzen willst, dadurch, daß Du mir nachpionierst!“ Sie suchte bei diesen Worten zusammen und fauchte eilig — „und wenn ich Dir nur „Gute Nacht“ sagen wollte —“

„Das glaube ich nicht,“ sagte er verächtlich. „Du bist doch so oft schon oben den Grufch halden gegangen!“

Mit einem raschen Griff hatte sie das Bild erfasst, warf einen Blick darauf und hielt es triumphierend in die Höhe.

„Nun Du mir Erläuterung vorwirfst, mein Freund, so ist sie auch von Erfolg gekrönt! Siehe das Bild des engelgleichen Weizens! Also habe ich recht, und ich bin eine arme betrogene Frau — Du bist so über die Wachen falsch und dabei begehrt Du Dich als so sittenreinen Mann —“

„Gabriele, mache mich nicht rasend! Augenblicklich legt Du das Bild hin und verläßt mich, wenn ich mich nicht vergeffen soll.“ bebat er zitternd vor Erregung, und da sie änderte — „gib das Bild zurück, — o an Deine Stelle würde ich mich tief in die Seele hinein schämen.“

„Da hast Du Dein Viechen,“ rief sie böhnlich, das Bild zerknitternd und es ihm zurückfallend vor die Füße werfend, indem sie darauf trat, „da nimm!“

(Fortsetzung folgt.)

rückfichtigung der ostpreussischen Pferdebeute ein. Der Minister erklärte, daß die weitgehenden Kommissionsbeschlüsse unannehmbar seien, sagte aber in einer Erklärung zu, daß der Staat das möglichste tun werde. Abg. Veinert (Soz.) forderte staatliche Viehvericherung. Ein fortgeschrittlicher Antrag über die Nichtzuziehung von Angehörigen der Entschädigungsberechtigten zur Schätzung des Schadens wurde angenommen. Der Rest des Gesetzes wurde ebenfalls angenommen. — Zum Schluß gab es eine lange Geschäftsordnungsdebatte, hervorgerufen durch einen Antrag des Abg. von Pappenheim, daß Groß-Berliner Zweiverbandsgegese schon Mittwoch zu verhandeln. Gegen diesen Antrag wandten sich die Freikorpsvorkämpfer und die Linke. Abg. Stöckel (Soz.) beantragte Mittwoch den fortgeschrittenen Wahlrechtsantrag zu beraten. Abg. Fischbeck erhob energisch die gleiche Forderung. Schließlich sog Herr von Pappenheim seinen Antrag zurück und der Antrag Stöckel wurde abgelehnt. Mittwoch: Dritte Lesung des Viehschadengesetzes und kleine Vorlagen.

## Provinz und Amgegend.

7 Halle, 20. Juni. Der 6. Bundesrat der Deutschen Telegraphenarbeiter, der heute in Halle in Gegenwart eines Vertreters des Reichspostamtes tagte, beschloß, bei der Reichsregierung zu petitionieren, daß der Lohn allgemein entsprechend den Feuerungsverhältnissen erhöht werde, daß statt des Tageslohns fünfzig Wochenlohn gezahlt werde, daß die Arbeitszeit von 10 auf 9 Stunden verkürzt und ein Reichsruheausgleich eingeleitet werde, in welchem Arbeiter aus jeder Oberpostdirektion vertreten sind. — In einer außerordentlich feierlichen Versammlung der Nichtförporierten der hiesigen Universität wurde vor allen darüber Klage geführt, daß man zu beachtlichen scheine, bei der Zusammenlegung eines Direktoriats für die akademische Lesefälle die Nichtförporierten fast ganz auszuhalten. Es wurde beschlossen, in einer Eingabe an die akademischen Behörden um Berücksichtigung der Interessen der Nichtförporierten zu bitten. Ferner wurde beschlossen, sich an dem am Mittwoch abend stattfindenden Fackelzug zu Ehren des Altersauslasses nicht zu beteiligen, ebenso wenig an der Feier der Metronah, der Feier von Kaisers Geburtstag und allen anderen akademischen Festlichkeiten.

7 Halle, 21. Juni. Die Stadthaupfkasse schließt das letzte Geschäftsjahr, das in Einnahmen und Ausgaben mit rund 10 Millionen Mark vorgehen war, mit einem Uberschuß von 1.100.000 Mark ab. Es ist dies eine Rekordziffer für die Halle'sche Stadtverwaltung. Der günstige Anfall ist in wesentlichen mitverantwortlich durch die außerordentliche Entwicklung des städtischen Banwesens und des Elektrizitätswerts.

7 Eilenburg, 20. Juni. Hiesige Beamtenkreise gründeten eine Baugenossenschaft. 15.000 Quadratmeter städtischer Grund und Boden sowie ein weiteres Areal Privatbesitz sind gesichert. Der Genossenschaft sind von der Eisenbahndirektion bis zum 15. Januar a. Z. 60.000 Mk. zu 4 Proz. einschließlich 1 Proz. Amortisation und von der Arbeiterpensionskasse 30.000 Mark zu 3 1/2 Proz. in Aussicht gestellt. Als Gegenleistung sind jedoch von den erbaulichen Häusern zwei Fünftel der vorhandenen Wohnungen für Eisenbahnbeamte zur Verfügung zu halten. 163 Anteile zu je 200 Mk. wurden schon gezehmet. Als Vorsitzender des Vorstandes wurde Dr. med. Vaaler, als Vorsitzender des Aufsichtsrates Oberbauinspektor Kasper gewählt.

7 Erfurt, 20. Juni. In der Nacht zum Montag fuhr das mit fünf Personen besetzte Automobil des Stiefelmeisters Speich, als es in der Nähe von Erfurt an einer Kurve einen Wagen ausweichen wollte, in den Chauffeur geriet. Der Kraftwagen überstieß sich, wobei die Insassen herausgeschleudert wurden. Die 20 Jahre alte Stieftochter des Automobilabbers, die unter den Wagen zu liegen kam, wurde mit schweren Verletzungen in bewußtlosen Zustande ins Krankenhaus geschafft. Die anderen Insassen kamen mit leichten Verletzungen davon. Das beschädigte Automobil mußte während der Nacht auf freiem Felde zurückgelassen werden. — Die Markt- und Klauenzeuche, die neuerdings in der Umgegend von Erfurt wieder sehr stark auftritt, hat allein in Walschleben im Landkreise Erfurt 141 Geflügel ergriffen. In diesem Orte sind bis jetzt 83 Stück Rindvieh der Seuche zum Opfer gefallen.

7 Magdeburg, 21. Juni. Die Magdeburger Kornblumentage brachten ungefähr 31.000 Mk. Uberschuß.

7 Altenburg, 20. Juni. Sonntag fand hier auf dem Schützenanger in Gegenwart des Staatsministers v. Borries u. v. eine Prüfung von Polizeihunden statt. Unter andern wurde auch der berühmte weimarische Polizeihund Benu vom Gehhof (außer Wettbewerb) mit vorgeführt, im ganzen waren es deren 12. Ersterer erhielt als Ehrenpreis einen kostbaren silbernen Becher. Die altenburgische Staatsmehalle erhielt „Seppel v. Trotha“, deutscher Schäferhund des Polizeijägermeisters Kiesel in Halle.

7 Euhl, 20. Juni. Die Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz aus der Provinz Sachsen hatten am Sonntag hier einen Verbandstag in Verbindung mit einer großen Übung. Erschienen waren über tausend Mitglieder. Aus Magdeburg war Oberpräsident Erzengel v. Hegel, aus Staffel der Generaloberarzt Dr. Brecht vom 11. Armeekorps zugegen. Die

große Übung bestand wesentlich in einem Schrägtransport über steilen Gelände. Als Ort des nächstjährigen Verbandstages wurde Saugerhausen bestimmt.

## Merseburg und Amgegend.

21. Juni.

2. Frühlings Abschied. Morgen ist der Tag, wo der Liebling der ganzen Welt, der holde Frühling, Abschied nimmt, um dem Sommer Platz zu machen. Der ist ein ersterer Geselle als sein Bruder, der mit Blumenkränzen im Haar sorglos und hoffnungsfreudig seine Tage verbringt. Er lacht und singt, er tanzt und spielt und hängt sich nicht um die Zukunft. Der Sommer aber wütht sich vom sonnengebräunten Antlitz den Schweiß, er schwingt die Sense unerwidert und brigt in harter Arbeit das Korn, das ein ganzes Jahr uns ernähren soll. Da gibt es schwere Tage, in denen man die Mühe und Last des Lebens empfindet, wie niemals sonst, wo die Zeit ausgefallen wird in jagender Hast, wo jede Minute kostbar ist, weil man weiß, daß sie nicht wiederkehrt. Aber schon ist diese Zeit doch. Sie läßt reifen, was man im Frühling ausgegast hat, sie gibt der Arbeit Lohn und Erfolg. Wenn die Erntemaschinen bis oben getümt zum Tor des Hofes hineinschwanzen, wenn sich Fach um Fach mit goldenen Segen füllt, dann ist die Mühe und Sorge der vergangenen Wochen vergessen, und stolz blickt man auf die Frucht seines Fleißes und dankbar hinaus zum Geber dieses Segens. Ja, auch der Sommer ist schön. Wenn der Lenz des Lebens verfließt, wenn die sorglose Kinderzeit, wenn die heitere Jugend vorbei ist, dann soll uns das nicht grämlich machen. Auch das Mannesalter mit seinen Kämpfen und Arbeiten, sogar mit seinen Mäherfolgen und Enttäuschungen, aber auch mit manchem Gewinn und reichem Fortschritt ist etwas herrliches. Wohl dem, der es ausnutzen kann, der seine Kräfte gebrauchen darf an rechter Stelle und sich, wenn der Herbst des Lebens kommt, sagen darf: Du hast die besten Jahre deines Lebens nicht umsonst verbraucht, du hast Frucht geerntet, von der du und andere zehren. Dann mag auch der Winter hereinbrechen, er wird uns nicht unvorbereitet finden, und wenn wir einschlafen, deckt uns ein gutes Gewissen zu. Aber noch ist es Sommer, noch blühen die Rosen, noch wartet manche Arbeit auf uns.

Der schon oft gerügte Mischand, daß die Straßenlaternen in der hinteren Reichstraße gegenüber dem Krause'schen Garten vollständig durch die Bäume verdeckt wird und daher ihren Zweck verfehlt, macht sich jetzt sehr bemerkbar. Die Straße ist in Dunkel gefüllt und die Spaziergänger bzw. die Anwohner werden durch die sich dort in den Abend- und Nachstunden umhertreibenden Burschen belästigt. Durch eine Verlegung der Laternen auf die gegenüberliegende Straßenseite würde der Uebelstand leicht beseitigt werden. Wegen der Belästigungen wäre es rathsam, daß unsere Polizei einmal ihr nachlässiges Auge auf diese Gegend lenken würde.

Der Verband der Vorkauf-Vertreter in der Provinz Sachsen und im Herzogtum Anhalt hielt am Sonntag und Montag in Bitterfeld seinen 49. Verbandstag ab. Die vom Verbandsdirektor, Herrn Hartung-Merseburg, geleiteten Verhandlungen zeigten, welche gewaltigen Fortschritte die Kreditgenossenschaften in ihrer Entwicklung gemacht haben und welche Vorteile sie den wirtschaftlich Schwächeren zu bieten vermögen. Ein von Justizrat Dr. Alberti-Wiesbaden, dem Vertreter des Allgemeinen Verbandes deutscher Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, gehaltenen Vortrag über die Kreditgenossenschaften und die Konkurrenz fand lebhaften Beifall.

Dem letzten Jahresbericht der Handelskammer zu Halle a. S. entnehmen wir noch folgende Merseburger Personalien: Mitglied der Kammer ist Herr Kommerzienrat Hugo Eichhorn. Der Fachkommission für Apotheker gehört an Herr Ernst Stöcker, Inhaber der Stadtapotheke. Als Handelschermist ist Herr Dr. Witte vom Nahrungsmittel-Untersuchungsausschuss ange stellt. Als Bücherrevoren sind öffentlich ange stellt und vereidigt die Herren Stadtrat Paul Tiele und Walter Weßram. Als Probenschmer für Getreide, Futter- und Düngemittel sowie Sämereien usw. ist vereidigt Herr Walter Weßram.

In einem hiesigen Fabriketablisement erlitt heute früh der Werkmeister F. durch einen Sturz infolge Ausgleitens einen Bruch des rechten Armes. Der Verunglückte mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

Abteilungen unserer Garnison rückten gestern abend zwischen 7 und 8 Uhr zu einer Nachübung jenseits der Saale aus und kehrten erst kurz nach 12 Uhr in ihre Kasernen zurück.

Das 4. Bannementalkonzert unseres Stadtorchesters litt am Dienstag abend etwas unter der Unruhe der Witterung. Trotzdem war der Besuch noch gut zu nennen und die Umwehnden sahen sich auch diesmal in ihren Erwartungen nicht getäuscht. Herr Musikdirektor Horzschler hatte sein Programm wieder mit großer Sorgfalt zusammengestellt. Jeder der drei Teile bot neben klassischer Musik auch leichtere Tonbildungen, darunter den prächtigen Walzer „Floroda“ von Kiefer, den schönen Ruppenwalzer von Becher, das beliebte Salon-

stück „Schneidelfätschen“ von Glöbenberg und den Herkulesmarsch von Jucit. Von den musikalischen Größen, die durch Kompositionen vertreten waren, nennen wir nur Wagner, Böslben, Gomod, Mascagni und Rubinstein. Die Ausführung des Konzerts befriedigte in hohem Maße. Sämtliche Piecen verrieten ihre sorgsame Einstudierung und die feinere, sehr nuancierte Weibergabe derselben wurde mit lebhaftem Beifall beseligt. Herr Horzschler dankte für diese Anerkennung durch mehrere Zugaben. — Wenn wir hier noch einen Wunsch anknüpfen, so ist es der, die Pausen namentlich am frühen Abende nicht zu lang werden zu lassen, damit der empfindliche Teil des Publikums nicht genötigt ist, das Konzert schon vor der Schlußpiece zu verlassen.

Der Verein für Feuerbekämpfung, e. B. In der Vorstandssitzung am 19. Juni erkrankte der Vorsitzende Dr. phil. Witte über die Verlammlung der Delegierten der preussischen Vereine im Reichstagsgebäude in Berlin am 19. März. Die in dieser Verlammlung beschlossene Zeitschrift ist nebst weiterem Material unteren HerrenVorsitzenden teils persönlich, teils schriftlich worden. In den Tagen der Verlammlung werden 5 Mark benötigt. Unsere Bemühungen sind, wie bekannt, schließlich doch von Erfolg gewesen, wenn auch der Geselentwurf im Landtage nur mit sehr knapper Mehrheit angenommen wurde. Die Annahme ist im allgemeinen zu begrüßen, wenn auch der Geselentwurf in einzelnen Punkten durchaus nicht zu befriedigen vermögen. Das Zentrum hat es ja aus bekanntem Grunde nicht daran gelegen, seinen Zustandekommen Schwierigkeiten zu bereiten und ersäuernde Bestimmungen in den Entwurf hineinzubringen. Inzwischen hat die Justizkommission des Herrenhauses den Entwurf zugestimmt, insofern die Annahme des Gesetzes im Herrenhaus nicht zweifelhaft ist. Man wird dann endlich Brechen den Vorwurf der Rücksichtlosigkeit nicht mehr machen können, insofern die Annahme die einen entscheidenden Kulturfortschritt bedeutet. Das ist von einer prinzipiellen Bedeutung, über die wir uns doch aufrichtig freuen dürfen. Wird auch die Stadt Merseburg in absehbarer Zeit noch nicht an den Bau eines Krematoriums denken können, so ist ein solcher doch mit Bestimmtheit in unser Nachbarstadt Halle zu erwarten. Es wird damit die Feuerbestattung nicht mehr unter unseren Augen in einer Sammlungsgeplamt, in der über das gleiche Thema sowie über das preussische Feuerbestattungsgesetz gesprochen werden wird. Die vom Vorsitzenden aufgestellten Leitätze über die Aidenbestattung sollen dem Herrn Minister des Innern mit kurzer Begründung als Material zu den Ausführungsbestimmungen überhandt werden.

Die Petition eines hiesigen Fabriknehmers betreffend die Abgrenzung des Verordnungsgebietes seitens der Stadtverordnetenversammlung dem Magistrat zur Beschlußfassung überwiegen worden ist, wird als ansichtslos bezeichnet. Von einer gegen dergleichen Befreiungen sich wendenden Eingabe wird deshalb abgesehen. — Es wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß die vom städtischen Gelebe verlangte, eigenhändig geschriebene, datierte und unterschriebene schriftliche Verfügung auch nach dem preussischen Gelebe gefordert wird. Nach letzterem kann auch eine entsprechende mündliche Erklärung von einer zur Führung eines öffentlichen Siegels befugten Person zu Protokoll gegeben werden. Es dürfte sich empfehlen, bei Seiten die letztwillige Verfügung zu schreiben und eine Abschrift dem Vorsitzenden zu übergeben, der zu jeder Auskunft gern bereit ist.

8 Schöpsau, 21. Juni. Beim Baden in der Saale ist am Montag abend ein 17jähriger Diener des Hofmarstalls von Trotha bei ertrunken. Er wollte die Saale durchschwimmen, erreichte aber das jenfeitige Ufer nicht; anscheinend hat der des Schwimmens kundige junge Mann einen Schlaganfall erlitten. Seine Leiche konnte bis heute nicht gefunden werden. 8 Zitzgau, 19. Juni. Das von Altseher hier bestehende „Kucheneffen“, ein Volksfest, zu welchem Freunde, Bekannte und Verwandte von nah und fern hier zusammenkommen und das stets 14 Tage nach Pfingsten zwei Tage lang andauert, wurde gestern und heute wieder einmal gefeiert. Jung und alt vergnügte sich bei Ballschlägereien, während die Kinder durch Karussells und andere Fahrgastgebräuche allerlei Vergnügen fanden. Das gefrige Gewitter brachte allerdings eine kleine Störung in die Feiester.

8 Köstschau, 19. Juni. Der Liberale Verein für Köstschau-Schladebach hielt gestern hier seine Generalversammlung ab, die sehr gut besucht war, auch einige Herren aus Merseburg waren erschienen. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden, Herrn Landwirt Herr Schladebach, wurde zunächst der geschäftliche Teil der Versammlung erledigt; aus allem muß man das bodamerkenswerteste Fazit ziehen, daß im ersten Vereinsjahre im Verein viel Aufklärungsarbeit geleistet worden ist. Fortgesetzt ist der Verein betreibt, die Organisation auszubauen und seinen in den einzelnen Ortschaften verteilten Mitgliedern gegen die agrarischen Anfeindungen und Übergriffe einen festen Halt zu bieten. Während an die Ordnung der Angelegenheiten aus dem Vereinsjahr die bisher gearbeitet werden mußte; es ist noch viel zu tun bis zur nächsten Wahl, und im Interesse der Liberalen Sache ist dies dringend notwendig. Nach der Aufnahme einiger Mitglieder hielt Herr Lehrer a. D. Schmalzer-Merseburg einen Vortrag über Liberalismus und Vaterlandsliebe. Die Mitglieder sind durch den Verein eingetragenermaßen verpflichtet, die Vorwürfe der Konservativen ein, die alle, die sich zum Liberalismus bekennen, als international und vaterlandseindlich bezeichnen. Unethisch und unheimlich, leichtfertig und ungerecht zugleich ist dieser Vorwurf. Auch den Liberalen ist nichts heiliger als Ordnung und

Religion, Familie und Vaterland. Und weshalb machen uns die Konfessionen den Vorwurf: Weil wir ihre Wünsche nicht erfüllen! Sie stehen auf dem Standpunkt, daß alle diejenigen, die nicht mitmachen, was die Herren Konfessionen für gut und nützlich befinden, als antinational zu bezeichnen sind! Scham! muß doch klar sein, daß die Herren Konfessionen sich nicht mitmachen, was die Herren Konfessionen für gut und nützlich befinden, als antinational zu bezeichnen sind! Scham! muß doch klar sein, daß die Herren Konfessionen sich nicht mitmachen, was die Herren Konfessionen für gut und nützlich befinden, als antinational zu bezeichnen sind!

21. Juni. Die Waageplatz, welche nun bereits ein Jahr in den hiesigen Feldmarken und im Auenlande andauernd und erheblichen Schaden angerichtet hat, ist noch nicht geschwunden; die schädlichen Mager treten vielmehr in verstärkter Zahl auf und verrichten ihr zerstörerisches Werk, namentlich in den an sich spärlichen Sommerfrüchten sind ganze Flächen fast gänzlich, die Halme sind abgeblieben und in die Wäcker gezogen, wo sie abgeerntet und dann zum Heubau verwendet werden. Um die Roggenähren zu erlangen, hat man beobachtet, daß die Wäcker den Palm unter durchdringen und die Ähre dann herunterziehen. Der Wäckertrug trägt dazu bei, die an sich trüben Ernteausichten noch zu verschlechtern.

### Mücheln und Umgebung.

21. Juni. Zur Obstzeit. Die gemischte Obst- und Beerenzeit ist nun wieder da, in der wir uns an allerlei Früchten und Beeren laben können. Nicht nur schmecken sie gut, sondern sie sind auch sehr gesund und gesundheitsfördernd. Frisch vom Baum weg sind sie am schmackhaftesten und nützlichsten, aber leider sind die meisten von uns auf auswärtige Früchte angewiesen, und diese werden bekanntlich unreif abgenommen, da sie sonst den Transport nicht würden aushalten können. Wir zahlen jährlich viele Millionen an das Ausland für Früchte, die wir selbst auch anbauen könnten. Den größten Teil des Geldes für Früchte nach dem Ausland gehenden Geldes könnten wir uns also erhalten. In den letzten Jahren ist auch sehr viel nach dieser Richtung geschieden und es steht zu hoffen, daß die Einfuhr nach einigen Jahren trotz steigenden Verbrauchs nachlassen wird. Voricht ist zumal der lieben Jugend zu empfehlen, denn es hat das Trinken von Wasser gleich nach dem Verzehren von Obst schon manchmal zu Indigestionen und auch zu Krankheiten geführt. Solches Obst genieße man niemals, eventuell schneide man saulige Stellen heraus, sie sind die reinen Kulturen von Krankheitskeimen. Verdrießlichkeiten bringt die Obstzeit aber zumellen der um die tadellose Sauberkeit ihrer Wäcker besorgten Hausfrau, denn besonders Früchtenstiele haben die unangenehme Eigenschaft, in dem feinen Filzkleben zu haften, als wären sie eingeklebt. Und wie leicht diese Flecken entstehen, wissen wir nur zu gut! Vielleicht ist es daher von Interesse, hier ein Mittel zu verraten, wie man diese Flecke vermeiden kann. Man bringe den verunreinigten Teil der Wäcker bald in siedende Milch, reibe ihn damit ein wenig, und mach ihn mit reinem Wasser ab, so wie auch der Saft man aber nicht dazu, denn sie verderben mehr als sie gut machen können.

20. Juni. Gewerkschaft „Mittel“. In der diesjährigen ordentlichen Gewerkschaftsammlung der Gewerkschaft des Eisenbergwerks „Mittel“ waren 857 Kuxe vertreten. Der Vorsitzende berichtete, daß der weitere Ausbau der Fabrik auf 120 D.-M. Werkstättensanstellung beschlossen sei, und mit dem Bau nach in diesem Jahre begonnen werden sollte. Herr Verwaltungsleiter Wagner teilte auf Verlangen mit, daß die Produktion im Beginn dieses Jahres weiter gestiegen sei, zuzusetz etwa 60 D.-M. pro Tag betrage und sich im Laufe des Jahres bis auf etwa 70 D.-M. steigern würde. Der Absatz sei gut, so daß ein Preisrückgang nicht vorhanden sei.

20. Juni. Gewerkschaft „Leonhardt“. In der fürzlich in Neumarkt abgehaltenen ordentlichen Gewerkschaftsammlung der Gewerkschaft der Dachziegelwerke „Leonhardt“ waren 829 Kuxe vertreten. Der Vorsitzende berichtete über die Entwicklung des Unternehmens, welches sich vollständig im Rahmen des von vornherein vorgezeichneten Bauprogramms vollziehe und die Betriebsaufnahme gegen Ende des Jahres zuverlässig erwarten lasse. Herr Direktor Wagner führte dann noch aus, daß Schwierigkeiten sich beim Anschluß des Tagebaues nicht gezeigt hätten, daß vielmehr die Wasserzufüsse hinter den erwarteten und vorgezeichneten Mengen zurückgeblieben seien. Die Vorrichtungen im Schacht ständen bereits 13 Meter in der Höhe, auch sei schon eine zehnfache Menge Kohlenflache freigelegt. Der Fortschritt des Betriebs lasse eine rechtzeitige Aufnahme der Produktion zuverlässig erwarten, auch seien Anschlußgleise und die anderen Nebenarbeiten soweit vorgeschritten, daß eine glatte Erledigung des ganzen Bauprogramms zu erwarten sei. Die Produktion werde gemeinsam mit der der Schmelzer-Gewerkschaft „Mittel“ vertrieben und sei auch die durch die Zementfabrik „Leonhardt“ hinzuzuführende Mengen beim Verkauf der Jahresproduktion bereits Rücksicht genommen. Auf eine Anfrage eines Gewerkschaftsmitgliedes nach dem Verhältnisse in Mitteldeutschland erwiderte Herr Direktor Wagner, daß diese zurzeit nicht günstig seien, da in den letzten Jahren sehr viel neue große Werke entstanden seien und dementsprechend eine erhebliche Überproduktion vorhanden wäre. Da außerdem das Mitteldeutsche Braunkohlen-Syndikat nur noch bis 31. März 1914 geschlossen sei und die Frage vor dem Abschluß eines neuen Syndikats als Kampffrage mit den Aufsehern betrachtet werden müßte, sei mit den schon seit einigen Jahren geworfenen Preisen auch noch für die nächste Zeit zu rechnen. Für die Gewerkschaft „Leonhardt“ sei dies insofern nicht von ausschlaggebendem Einfluß, da sie wie wohl alle Werke im Gebietsteile — infolge des außerordentlich günstigen Kohlenvorkommens mit Gesteinskohlen rechnen könne, die voransichtlich weit unter dem Durchschnitt der meisten anderen Braunkohlen-Bergwerke liegen würden.

20. Juni. Auf der Straße Ober-Eichstädt. Inzwischen begegneten sich ein Automobil und ein von dem hiesigen Arbeiter Wilhelm Stöhr geführter Sandwagen des Fuhrwerksbesitzers Juch. Beim Ausweichen scheuten die Pferde, Stöhr kam dabei zu Fall und wurde von seinem Wagen überfahren. Die Anwesen des Kraftwagens haben zwar in Eile den Führer des Kraftwagens an, haben aber in befehlender Weise recht wenig, um dem Verunglückten zu helfen. Er wurde von Kirchpfadern auf seinem Wagen nach Hause gefahren. Dr. Wölgel und Dr. Knipping aus Mücheln leisteten die erste ärztliche Hilfe und stellten einen schweren Oberschenkelbruch fest. Der Verunglückte wurde dann sofort nach der Kgl. Klinik zu Halle transportiert und wird dort bedauerlicherweise viele Wochen ans Krankenlager gefesselt sein. — Am 6. Juli hält der Landwirtschaftliche Verein Langen-Eichstädt-Wünsch eine Versammlung ab, in welcher der Winterklubdirektor Herr Bischoff einen Vortrag über „Die Krankheiten der Kulturen gewächse im vergangenen Jahre und die Abhängigkeit ihres Auftretens von Boden- und Witterungseinflüssen“ halten wird.

20. Juni. Am Sonntag hielt der Wienerkühnverein in Duerfurt und Umgebung hier eine Wanderversammlung ab, zu welcher etwa 25 Mitglieder und Gäste erschienen waren. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung mit Gruß und einem Überblick über das gegenwärtige Interjahr. Obwohl im Frühjahr ein gutes Wienjahr mit Recht zu erwarten war, sind diese Hoffnungen leider nicht erfüllt worden, und man kann beinahe von einer Mißernte reden. Es wurde ein Vortrag gehalten über „Operationen in dem Wienjahr“, welchem eine rege Aussprache folgte. Das Interessanteste des Tages war die Besichtigung der mühseligen Wienstände des Amtsvorstehers Löwe und Geschäftsbekanntes Banke. Auf dem einen Stande wurde das Verfahren des Mühlens praktisch vorgeführt. Die Versammlung wurde geschlossen mit dem Wunsche, daß auf der Weise der Mühlentzen nun endlich wieder bessere Wienjahre kommen möchten.

21. Juni. Die Gesamtkosten für den Bau der Straße Laucha-Girchroda innerhalb unserer Murr stellen sich auf 104 700 Mk.

20. Juni. Seit Sonnabend wird der in den vier Jahren lebende Hundert einen Kauter vermischt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er sich wegen Krankheit ein Leid angetan hat.

20. Juni. Der Vaterländische Frauenverein, Bezirk Duerfurt, und der Kriegerverein Duerfurt, gegründet 1870, veranstalteten am 25. d. Mts., gelegentlich des Stiftungsfestes des Kriegervereins, im Schützenhaus Hundorf einen Kauter. Inmitten, mozu der Geseinschaftsverein und der Männerverein ihre Mitwirkung zugesagt haben. — Das diesjährige Kinderfest wird in ortsbühlicher Weise am 11. Juli auf der Geseinschaftsfeier gefeiert werden.

### Wetterwarte.

22. Juni. Wechselnd bewölkt, vielfach heiter, Nacht etwas kühl, Tag ziemlich warm, nur noch vereinzelt Regenschauer. — 23. Juni: Etwas wärmer, teilweise heiter, Gewitterregung.

Regenschauer. — 23. Juni: Etwas wärmer, teilweise heiter, Gewitterregung.

### Vermischtes.

\* Fürchtbarer Hagelstich in Nord- und Westfalen. Innsbruck, 20. Juni. Heute treffen aus ganz Nord- und Westfalen die Nachrichten über außerordentliche Unwetterkatastrophen ein. Besonders im Reich sind durch den fürchtbaren Hagelstich alle Kulturen vernichtet worden. Schloßen in Taubeneigroße zertrümmerten alle Fensterheben, vernichteten mehrere Personen und entblätterten viele Bäume, die vollständig fast wie im Herbst dastehen. Die gesamte Ernte ist vernichtet. Telegraphen und Zehlfäden sind unterbrochen. Die Wälder sind hoch angeschwollen und teilweise aus den Wäldern getreten. In der vergangenen Nacht sind abermals wolkenbrüchige Regen niedergegangen, die verheerende Überschwemmungen befürchten lassen. — Bei einem Hagelwetter im Ammerwaldgebiet, bei dem Hagelstich in Wallungroße herbeiehereilen, wurde in der Gegend von Oberhausen ein junger Bauer im Wohnzimmer eines Nachbarn, und in Seime-seiten ein Bäuerin vom Blitz erschlagen. — Aus Genf wird weiter gemeldet: Ein Zirkon hat in der Gegend von Coele gemittelt. Ein Kinematographentheater wurde vom Sturm vollständig zerstört. Der sonst ungerichtete Schaden ist bedeutend.

\* (Ein folgenschwerer Automobilunfall) ereignete sich am Montag um die Mittagsstunde an der Gese Moonstraße und Königswald bei Berlin. Dort verlor ein aus entgegengekehrter Richtung kommende Kraftwagen mit voller Wucht aufeinander, so daß sie vollständig zertrümmert wurden. In dem einen Wagen befand sich die Frau des Reichstagsabg. Grafen Oppersdorff aus Oberlogau. In dem andern Wagen lag die vermittelte Frau Generalkonjunkt Sophie Wedertind aus der Zuberstraße. Frau Wedertind Oppersdorff erlitt namentlich durch die Glascherben schwere Schnittwunden im Gesicht und außerdem starke Quetschungen an beiden Beinen. Frau Generalkonjunkt Wedertind wurde ein großer Teil der Kopfhaubt abgerissen. Sie mußte sofort in die Charité gebracht werden, während Frau Grafen Oppersdorff nach Anlegung eines Notverbandes in ihre Wohnung gebracht wurde.

### Neueste Nachrichten.

London, 21. Juni. Der deutsche Kronprinz überreichte gestern dem König im Auftrag des Kaisers den Feldmarschallstab. Im Laufe des vorgestrigen Tages hatte der Kronprinz bei sämtlichen Mitgliedern des königlichen Hauses Besuche gemacht. Gestern Abend fand im Buckingham-Palast ein Staatsbankett statt, zu dem 560 Gäste erschienen waren. Der König führte den Vorhitz an der ersten Tafel, die Königin an einer anderen.

Kiel, 21. Juni. Der geftragte vierte Tag der Kieler Woche wurde durch unglückliches Wetter stark beeinflusst. Trotz des böigen Windes fleg Welle auf und sicherte sich damit den Freibreier. Am Abend wurden von 9 Fliegern prächtige Flüge ausgeführt. Sirch stellte mit 2200 Meter Höhe einen neuen deutschen Höhenrekord auf.

Mailand, 21. Juni. In einem Straßenbahnwagen explodierte ein von einem Unbekannten niedergelegtes Paket. Sechs Personen wurden verwundet, davon zwei schwer.

Kiel, 21. Juni. Das amerikanische Geschwader, bestehend aus vier Einheitschiffen, ist heute morgen 6 Uhr in den hiesigen Hafen eingelaufen. Auf der Höhe vor Friedrichsort salutierte die Schiffe die deutsche Flotte. Die Batterien von Friedrichsort erwiderten den Salut.

Hamburg, 21. Juni. Die Sobenzollern hat heute morgen 6 Uhr die Fahrt durch den Kanal nach Kiel angetreten.

### Produktenpreise in Leipzig am 20. Juni.

Weizen Hauptart.	inländisch, 189—205 Hs. V.	gerste, Braugerste, hiel.
feinere unter Notiz	Argentin, 216—221 Hs. V.	feinste unter Notiz
Rußland, 215—222 Hs. V.	Mainitoba 216—228 Hs. V.	Saalgerste
Mainitoba 216—228 Hs. V.	Roggen fest.	feinste unter Notiz
Roggen fest.	inländisch, 160—172 Hs. V.	Mehl- und Futterw. 145
inländisch, 160—175 Hs. V.	Preuß. 160—175 Hs. V.	bis 160 Hs. V.
Polenw. 160—175 Hs. V.		Safer fest.
		inländisch, 184—190 Hs. V.
		ausländisch, 178—185 Hs. V.
		bis 190 Hs. V.
		Mehlwerke in Leipzig am 20. Juni. Weizenmehl Nr. 00 29,50 Mk., Roggenmehl Nr. 01 25,50 Mk. pr. 100 Ks.

# Bekanntmachung.

## Ader-Verpackung.

Zur Neuverpackung der von der Domäne Schladebach abgetrennten, in der Gemarung Gemenitz belegenen domänenfälligen Parzellen 14 bis 24, in Größe von zusammen 2720 ha, auf die Zeit vom 1. Oktober 1911 bis dahin 1917 ist Termin am

**Freitag den 30. Juni d. J., vormittags 10 Uhr 30 Min.**, im Gasthose zu Schladebach (Wesler Frau Luard) anberaumt. Die Verpackungsbedingungen, den Situationsplan und das zugehörige Parzellenregister liegen auf der Domäne Schladebach zur Einsicht aus.

Merseburg, 19. Juni 1911.  
Regierung, Domänenverwaltung.

# Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Unterliegtheitsbezogen, in Grundbuche unterliegend, Band III, Blatt 88, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Frau **Wilhelmine Pademesser** verpfändete genehene Niederbauten geb. **Hismann** in Unterliegtheitsbezogen eingetragene Grundstücke

Kartenblatt 1, Parzelle 5 a b, Ader, Plan 3, von 1 ha 16 a 90 qm Größe mit 19 28 Talern Grundsteuererwerb, Grundsteuererwerbrolle Nr. 10, am

**4. September 1911 nachmittags 2 1/2 Uhr** durch das unterzeichnete Gericht im Springensack (den Gasthof) im Unterliegtheitsbezogen versteigert werden.

Merseburg den 14. Juni 1911.  
Königliches Amtsgericht.

# Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Unterliegtheitsbezogen, in Grundbuche unterliegend, Band III, Blatt 88, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Frau **Wilhelmine Pademesser** verpfändete genehene Niederbauten geb. **Hismann** in Unterliegtheitsbezogen eingetragene Grundstücke

Kartenblatt 1, Parzelle 98/52, Wohnhaus mit Hofraum und Gassgarten, Güntersfelde Nr. 20 von 4 a 10 qm Größe mit 90 Mt. Gebäudesteuer - Nutzungserwerb, Grundsteuererwerbrolle Nr. 31, Gebäudesteuerrolle Nr. 17, am

**6. September 1911 nachmittags 2 1/2 Uhr** durch das unterzeichnete Gericht im Springensack (den Gasthof) versteigert werden.

Merseburg, 15. Juni 1911.  
Königliches Amtsgericht.

# Ida Hagenscher Ausverkauf.

Um die noch in reichlicher Auswahl vorhandenen Warenbestände, als:  
**Damen- und Kinderhandschuhe, Strohhüte, Raffinierstiefelchen, Kleider und Sportkleider, Hülfen** wegen des Umzuges nach Mödau, werden dieselben in dem bisherigen Ladengeschäft **keine Mittelstraße 15** zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft werden.  
Geöffnet werktäglich 9-12 Uhr vorm., 3-5 Uhr nachm.  
Der Verwalter **Kuntz**.

# Landsknecht Str 23

ist die Parterrewohnung zu vermieten und Kichler zu bewohnen. Näheres **Unter-Altenburg 30**, Häftlerstr. 33, a. Damm, ist eine nach d. Aktuale geleg. **Wohnung**, 2 Stub., 2 Kamm., Küche u. Zub., f. 200 Mt. an e. einl. Leute zu verm. u. l. Ott. zu beziehen. Zu erfragen daselbst 2. E. **Hirshfeld**.  
1 febl. 3-Zimmer-Wohnung mit Bad und möglichen Balkon in modernem Haus per 1. Oktober gesucht. Gest. Offerten mit Preisangabe unter **H Z** an die Exp.

Kleine Wohnung von Stufe, Kammer und Küche an einzelne Leute zu vermieten. Preis 34 T. **Große Mittelstraße 8**.

Eine Etage Wohnung zum Preise von 380 Mark sofort zu vermieten.  
**H. Böttcher, Guttenbergstr.**

# Wohnung.

2. Etage, per 1. Oktober zu vermieten.  
**Burgstraße 13**.

# Herrschastl. Wohnung.

1. Etage, enthaltend 9 Zimmer, Badestube, Küche u. Zubehör, zu vermieten mit 1. Oktober 1911 zu beziehen.  
**Boffler 1**.

Altenbedende Frau sucht zum 1. Oktober Wohnung (Stube, Kammer, Küche, oder St. u. K.) bis 125 Mt. Offerten mit **F 70** an die Exp. d. Bl. erbeten.

# Freundl. möbl. Stube mit Schlaf.

sobald zu vermieten, eventl. auch für **Unter-Altenburg 34** part.

# Haus-Verkauf.

Das der Gemeinde Leuna-Ofendorf gehörige **Haus nebst Stallgebäude Nr. 32** mit untergünstigen Bedingungen freibändig verkauft werden. Auskunft erteilt **Der Gemeindevorsteher**.

# Zinshäuser

mit wenig Anzahlung zu verkaufen. **H. Böttcher, Architekt, Weissenfels**.

# Zeit üb. 50 Jahren bestehendes

**Woll- u. Weißwarengeschäft** altershalbter unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter **E 7459** an **Rudolf Mosse, Halle a. S.**

# In Meuselwitz zu verkaufen

ein kleines Hausgrundstück mit Vorgarten und Stallgebäude. Näheres bei **F. M. Kuntz, Merseburg**.

# 10000 Mt. neuer Grund.

Grundstück von 10000 Mt. Zinsabgabe 5 % zu leihen gesucht. **Julien Dietrich**, im voraus, **Werte Exp. unt. M 1210** an die Exp. d. Bl.

# Obstgärten

zu pachten gesucht. Offerten mit **Off.** an die Exp. d. Bl.

# Eine alte Kühl. Wiege

ist zu verkaufen **Delgrube 1**.

# Notbücher, eingeschrieben,

für Führer und Stellmacher hat zu verkaufen  
**J. G. Wöbels, Ammendorf.**

# Vollständige Bäckerei- und

Laden-Einrichtung zu jedem annehmbaren Preise sofort zu verkaufen. **Beige Mauer 24** 2. E. zwischen 1-3 Uhr mittags.

**1 Pökelfaß, 1 Hackeklotz, 1 gr. Backtrog, 1 P. lange Stiefel** zu verkaufen **Beißel 4, 2. E.**

**1 guterhalt. Pressdragen** steht zu verkaufen **Merseburg, Neumarkt 27**.

**30-40 Ztr. neues Heu,** a 3 Tr. 8,50 Mt. frei Hof zu verkaufen. Off. unter **K 100** an die Exp. d. Bl. erbeten.

**Va. neue Vollerlinge, va. neue saure Gurken, va. Sommer-Waldr-Kartoffeln** empfiehlt billigst **Waltger Bergmann, Groß-Kaffee-Rösterei.**

# Alle Inserate

für auswärtige Zeitungen befördert schnell u. ohne Aufschlag **Merseburger Correspondent** Abt. Annoncen-Expedition.

# Mitgeteilt von der

## Mitteldeutsche Privat-Bank A-G

**Deutsche Fonds.**  
Deutsch. Reichs-Anl. do. 102,10 bzG  
do. 102,10 bzG  
do. 102,10 bzG  
Preuss. Staats-Anl. do. 102,50 bzG  
do. 102,50 bzG  
Bayern. Staats-Anl. do. 102,50 bzG  
Brasilisch. 20 R. Loco Hamb. v. 08 nkr. b. 18 101,00 bz  
Hess. St.-Anl. v. 1908 Mein. 7. 2. Loco 102,50 bz  
Rheinpr. A. 20, 21, 31, 32, 37, 10, 1247, 24-27, 29 101,40 G  
Sächs. Staats-Rente 3 83,10 B  
Sachs.-Altenb. I-O 93,25 bzG  
Sachs.-Mein. Landescr. 1920 101,60 G  
Weim. Land-Gr. K. 1918 do. Vfr. 101,70 G  
West. Prov. IV. V. 1885/16 102,20 B  
do. IV. R. 8-10 nkr. b. 15 96,90 G  
Rheinprov. Anleihen 3/8 95,00 G

**Stadt-Anleihen.**  
Aachen v. 1908 X I 4 100,10 G  
Berlin v. 1904 Ser. II 4 101,10 B  
Charlottenburg v. 1908 I 4 100,00 G  
Erfurt v. 98, 01 I. II 4 100,25 G  
Erfurt Ser. VI VII 4 100,00 G  
Halle v. 1908 I 4 100,00 G  
do. v. 1888, 92, 1900 3/4 90,10 B  
do. v. 1898 3/4 92,10 G  
Magde. 75, 80, 83, 91, 92 3/4 91,90 G  
do. v. 1903, II, III 3/4 91,20 G  
Merseburg von 1901 4 100,00 G  
Mülheim a. Rh. v. 99, 03, 04 3/4 100,50 G  
München v. 97, 99, 03, 04 3/4 100,50 G  
do. v. 1908 nkr. 19 4 100,00 B  
do. v. 1910, 1911 4 100,00 G  
Offenb. a. M. v. 1907, 18 Ser. do. v. 1902, 05 3/4 91,25 G  
Erfurt 4 100,30 B  
Weimar von 1888 3/8 92,00 B

**Pfandbriefe und Obligationen.**  
Kurs v. Neumark. neue do. do. Kom-O. do. do. 3/4 98,25 G  
do. do. Kom-O. do. do. 3/4 99,20 B  
Landesb. Contr. do. do. 3/4 88,80 G  
Ostpreuss. do. do. 3/4 91,00 G  
do. do. do. do. 3/4 92,10 B  
Sächsisches allo. do. do. 3/4 100,20 B  
do. allo. do. do. 3/4 92,00 B  
do. landesch. do. do. 3/4 82,00 B

**Pfandbriefe**  
Berlin Hypoth. Abk. abg. do. XX XVI nkr. b. 1921 4 97,00 bzG  
do. XXVII nkr. b. 1921 4 100,50 G  
do. XXVIII nkr. b. 1921 4 101,00 G  
do. XXIX nkr. b. 1921 4 101,50 G  
do. XXX nkr. b. 1921 4 102,00 G  
do. XXXI nkr. b. 1921 4 102,50 G  
do. XXXII nkr. b. 1921 4 103,00 G  
do. XXXIII nkr. b. 1921 4 103,50 G  
do. XXXIV nkr. b. 1921 4 104,00 G  
do. XXXV nkr. b. 1921 4 104,50 G  
do. XXXVI nkr. b. 1921 4 105,00 G  
do. XXXVII nkr. b. 1921 4 105,50 G  
do. XXXVIII nkr. b. 1921 4 106,00 G  
do. XXXIX nkr. b. 1921 4 106,50 G  
do. XL nkr. b. 1921 4 107,00 G  
do. XLI nkr. b. 1921 4 107,50 G  
do. XLII nkr. b. 1921 4 108,00 G  
do. XLIII nkr. b. 1921 4 108,50 G  
do. XLIV nkr. b. 1921 4 109,00 G  
do. XLV nkr. b. 1921 4 109,50 G  
do. XLVI nkr. b. 1921 4 110,00 G  
do. XLVII nkr. b. 1921 4 110,50 G  
do. XLVIII nkr. b. 1921 4 111,00 G  
do. XLIX nkr. b. 1921 4 111,50 G  
do. L nkr. b. 1921 4 112,00 G

**Rheinische Pfandbriefe.**  
Kurs. Kurs.  
Pr. Pf.-B. XXVI b. 1914 3/4 98,25 G  
do. XXVII bis 1912 3/4 98,80 G  
do. Kom. IX bis 1912 3/4 101,00 G  
do. do. X bis 1912 3/4 92,25 G  
Schwarzb. H.-B. X. b. 1921 3/4 100,50 G  
do. do. I bis 1906 3/4 90,50 G

**Ausländische Fonds.**  
Kurs. Kurs.  
Argentinian v. 97 4 89,25 bzG  
Chilonesian Anl. v. 1908 4 89,40 B  
Chines. E.-A. v. 1908 4 101,20 B  
Griechisch 5% 1881 1,00 4  
Japan. Anleihen II 4 97,70 bzB  
do. do. 92-B 4 92,00 B  
Italien. Rente konv. Mex. kons. von 1899 3/4 5  
Oester. konv. Rente do. Silber. 4 4,5  
do. do. Gold. 4 5  
Rumän. v. 1903 4 102,20 B  
do. von 1905 4 98,40 B  
Russ. v. 1893 nkr. b. 1917 4 104,10 B  
do. v. 1902 nkr. b. 1915 4 92,75 bzG  
Sao Paulo Eis. Grd. 5 177,20 B  
Türken-Lose o. Gpd. 4 83,80 bzG  
Ung. Gold-R. 4 87,10 G  
do. Kr-R. 4 87,10 G  
Sächsische Staats-Anl. 4 87,10 G

**Eisenbahn-Stamm-Prior-Aktien.**  
L.Dv. Kurs.  
Baltimore und Ohio 4,6 107,60 Bz  
Canad. Pacific 7 243,10 Bz  
Oesterreichische Südbahn 0 25,00 BzG

**Ausländ. Eisen-Prior-Obligationen.**  
L.Dv. Kurs.  
Ital. Mittelmeer. (Gold) 4 92,10 Bz  
Kurskiew (rak.) 4 91,40 Bz  
Moskau-Wind.-Ryb. 4 92,60 BzG  
Wladikavsk (e) 4 92,60 BzG

**Bank-Aktien.**  
L.Dv. Kurs.  
Berliner Handels-Ges. 9 165,90 Bz  
Deutsche Bank 12 265,50 Bz  
Deutsche-Gesellschaft 10 188,80 BzB  
Dresdener Bank 8 156,90 Bz  
Mitsui, Privat-Bank 7 125,25 BzG  
Nationalb. f. Deutschland 7 127,40 BzG  
Rothschi-Bank 6,48 142,90 Bz  
Schaaffh. Bankverein 12 137,80 BzG

**Aktion v. industriellen u. Bergwerks-Ges.**  
L.Dv. Kurs.  
Alle Elektricitäts-Ges. Ammendorf Papier, Anhalter Kohlenwerke Bergmann Elektr.-Werk Chem. Fabrik Buckau 12 207,40 Bz  
Deutsch-Oester. Bergw.-Ges. (Bonnar Kohlenw.) 11 234,25 BzG  
Dessauer Gas 9 176,50 BzG  
Döhning & Lehmann A.-G. 10 171,75 BzG  
Eisen-Gesellschaft 10 119,90 G  
Halleische Maschinenf. 30 428,75 Bz  
Hamb.-Amer. Packfahrt 8 135,90 Bz  
Hess. Gasmotoren 12 185,80 Bz  
Hindenburghütte 10 105,25 BzG  
Hue Bergbau-Ges. 24 446,- G  
Köschel-Zucker-Fab. 10 117,75 G  
Laurakütte 4 176,10 Bz  
Luther Maschinen 6 128,75 Bz  
Mech.-Fabr. Buckau 6 163,90 BzG  
Norddeutscher Loyd 3 97,80 BzG  
Ormusat & Koppel 18 222,75 BzG  
Phönix Bergw.-A. 15 252,90 Bz  
Riesche Montanwerke 12 194,90 Bz  
Schönebeck, Metall. 0 75,25 BzG  
Siemens & Halske 12 249,25 BzG

**Industrielle Obligationen.**  
Zinsf. Kurs.  
Gew. Michel (Brem. Börsen) 5 100,00 G

# Mitteldeutsche Privat-Bank

## Aktien-Gesellschaft

### Zweigniederlassung Merseburg.

Die in der **Stahlkammer**

der Bank befindlichen Schrankfächer vermieten wir unter eigenem Verschluss der Mieter in drei verschiedenen Größen gegen eine jährliche Miete von Mk. 20,-, Mk. 10,-, Mk. 3,-.

Anch stellen wir während der Reisezeit die Stahlkammer zur Aufbewahrung von versiegelten Kisten, Paketen, Wertgegenständen, Schmucksachen etc. unter kulanterestenden Bedingungen wochen- und monatsweise zur Verfügung.

Ausländische Geldsorten (Franks, Lire und Kronen) stets vorräthig.

# Sie brauchen Selbstständigkeit

nicht für andere Leute zu arbeiten, Ihre Arbeitskraft nicht für Sie selbst mehr wert sein, als für Ihren Chef. Wir können Ihnen zu einer **8 bis 10 Wille p. a.** Stellenhilfe, freihändig und rührige Herren, die über beste Referenzen verfügen, wollen ausführlichen Lebenslauf mit Klarlegung ihrer Vermögensverhältnisse einreichen.

Angebote an **Pulvermacher & Bremermann, Berlin W 30.**

# Für Gastwirte und

## Stiefenbierhändler

hält Bierabmahlungs- und Nachverformulare, sowie Lagerbücher stets vorräthig **Wuchdrucker Z. Wöhler, Merseburg, Elgrube.**

# Sächsischer Hof.

**Täglich Aal in Gelee.**

# Menzels Restaurant.

Donnerstag abend **Salznocken.**

# Deutscher Kaiser.

Donnerstag Schlachtfest.

# Dauers Restauration.

Seite Donnerstag Schlachtfest.

# Deute Schlachtfest

genzamt **F. Dahn, II-Altenburg.**

# Dr. Schulze

Halle a. S., Martinsberg 2, ist zurückgekehrt.

# Grufmgemeint!

Kaufmann, 30 Jahr alt (Profurl), Ehirung, welcher in Kürze väterliches Geschäft übernimmt, wünscht die Bekanntschaft einer jungen Dame zwecks Heirat. Vermögern erwünscht. Angeb. unter **8 5570** an **Paulsen & Döpler, H.-B., Leipzig.** Vermittl. ungew.

# Wäsche zum Wälzen

wird angenommen **Mühlberg 2.**

# Maurer u. Arbeiter

steht ein **M. Böttcher, Baugeschäft.**

Suche einen soliden jungen Mann als **Milch-Auflöder.** **Höere Breite Straße 4**

Suche zum sofortigen Eintritt **2 einen Schlosser.** **A. Fuhrmann, Schachtkäp, Maschinenlosere.**

# Ein kräftiger

**Rantinen - Bürche** sofort oder 1. Juli gesucht. Zu melden im **Restaurant Ziefer Keller.**

# Chemisches

**Privat-Verh. Inzittuz** von **Dr. G. Oärtnier, Halle a. S., Mühlweg 29,** bildet Damen aus in Chemie.

# Anständig, gewandte Mädchen

oder unabhängige Frau findet in Gastwirtschaft nach auswärts gute Stellung bei hohem Lohn für Fort ab od. 1. Juli durch **Frau Verthä Kaffel, gemerbshaus, Stellingenkn., Elgrube 13.**

Suche zum 15. evtl. 1. Juli ein nicht zu junges zweites **Mädchen** **Frau Döbert, Neumarkt 38.** Für sofort für einige Stunden des Vormitt. **Frau W. Wöbels, als Aufwartung** **Hallesche Str. 19, I.**

**Aufwartung** für den ganzen Tag sofort gesucht. Zu erfragen in der **Exp. d. Bl.** **Mädchen als Aufwartung** **geleucht Unter-Altenburg 3. I.** **1 weißgelber Spitz ist zugul.** **Möbuholen Mühlberg 1.**



# Correspondent.

**Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
Bei Abholung von unten Vorbesteller; bei Bestellung ins Haus durch unsere Redakteure in der Stadt und auf dem Lande anbreiten Portofrei; durch die Post 1,20 RM. außer 42 Pf. Postgebühr. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Wochentagen nachmittags. — Rücksende unserer Originalnachrichten ist ohne besondere Erwähnung gebührenlos. — Bei Rückgabe unbrauchbarer Exemplare übernimmt wir keine Verantwortlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
5seitig. illustr. Unterhaltungsblatt m. neuest. Romanen und Novellen.  
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die einsp. Zeitspaltel oder deren Raum für Merseburg und Umgebung 10 Pf., für die 2sp. 20 Pf., für die 3sp. 30 Pf., für die 4sp. 40 Pf. Bei sonstigerem Satz nachprozentlicher Zuschlag für Extrabeilagen nach Vereinbarung. Für Anzeigen in den Sonntagsausgaben besondere Berechnung, nach auswärts mit Postzuschlag. Erfüllungsort Merseburg. — Anzeigenschein für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher, frühestens 4 Tage im Voraus. Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 144.

Donnerstag, den 22. Juni 1911.

37. Jahrg.

## Die Feuerbestattungsvorlage im Herrenhause angenommen.

Das Herrenhaus war am Dienstag anlässlich der Beratung des Feuerbestattungsgesetzes stark gefüllt. Auf den Zuschauertribünen konnte man — ein gewiß seltenes Bild in diesem Hause — fast nur „belegte“ Plätze finden. Einmal tauchte dort auch der „Zehngebot-Doffmann“ auf. Der Berichterstatter Oberbürgermeister Dr. Kiewe-Salle beantragte nach einem sehr eingehenden Vortrage im Namen der Kommission die Annahme der Vorlage in der Fassung des Abgeordnetenhauses. In der Generaldebatte sprach Generalfeldmarschall Graf Saecker zwar nicht sachlich, aber um so energischer gegen die Vorlage, die die idealen Güter bedrohe. Auf den Schlachtfeldern werde man später Monumente finden, auf denen stehen werde: „Hier wurden die für Ehre und Ruhm des Vaterlandes Gefallenen verbrannt. Mit diesem Triumph schloß er seine Rede. Der Minister des Innern v. Dallwitz begründete die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit der Vorlage. Wenn die Gegner des Feuerbestattungsgesetzes stets so lebhaft betonen, daß die deutsche Volk an der Sitte des Erdbegräbnisses pietätvoll hänge, so sei auch die Befürchtung, daß die Erdbestattung zurückgedrängt werden könne, hinfällig. Kein Dogma der christlichen Kirche stehe der Feuerbestattung entgegen.

Der weisse Dr. v. Mehwe, Kanzler im Königreich Preußen und Oberlandesgerichtspräsident, trat, obwohl er persönlich an der Erdbestattung festhalte, mit jugendlichem Feuer dafür ein, daß man dem Empfinden Andersdenkender gerecht werden müsse. Er als Richter habe es immer so gehalten.

Kardinal Fischer-Köln behauptete in einer kurzen Rede, die in einem sehr leisen Ton gehalten wurde, daß dieser Eingriff in die heilige Sitte die Volkseele bis in die tiefsten Tiefen erregen und das christliche Denken und Fühlen aufs schwerste verlege. Von einer starken Strömung zugunsten der Feuerbestattung habe er nichts bemerkt, worüber im Hause Heiterkeit entstand. Ganz nebenbei sprach er auch (in der Mehrzahl) von den Umfurtparteien, die, wenn das Gesetz angenommen würde, anschwellen werden. Ein für das Herrenhaus ungewöhnlich kräftiges Oho! war die Antwort auf diesen unüblichstierten Angriff. Dr. Graf York v. Wartenburg betonte, daß die katholische Kirche sich auch dort, wo es ihr nötig erschien, in einzelnen Fällen bereits mit der Umfurtpartei vereinigt habe.

Graf v. Wartenburg betonte, daß die katholische Kirche sich auch dort, wo es ihr nötig erschien, in einzelnen Fällen bereits mit der Umfurtpartei vereinigt habe. Es sei demnächst die armen Abgeordneten der Feuerbestattungsgesetzlichen Kommission zu einer Zusammenkunft über die Berichtsvorlage der Kirche ab-

Spezialkommissionen der Kommission der Abgeordnetenhaus zu dem Zweck, die von den Gegnern erhoffte Zurückverweisung an das Abgeordnetenhaus nicht erfolgt.

## Zu der Unterministerarbeit der Konserverativen

gegen den Reichskanzler und Herrn Staatssekretär De Lebus schreibt man uns: Als wir noch in der Schule saßen, stellten wir uns die Sozialdemokraten als wüste Herde vor, denen jeder anständige Mensch drei Schritte aus dem Wege geben muß. Als wir Jünglinge waren, haßten wir diejenigen, die wir als unsere politischen Gegner betrachteten, mit der Kraft jugendlichen Überzuebers. Als gereifte Männer achten wir den persönlich unantastbaren Anhänger jeder anderen Partei und sind bestrebt, den anderen politischen Richtungen menschlich gerecht zu werden. Infolgedessen sehen wir es selbstverständlich für keine Schande an, wenn man im Parlament zur Besprechung irgendwelcher politischen Aktionen mit Gegnern, auch mit solchen, die man aufs bestigste befehdet, gelegentlich zusammenkommt und sich persönlich miteinander ausspricht. Das parlamentarische Leben wäre undenkbar, wenn sich die Anhänger der verschiedenen politischen Parteien persönlich wie Hund und Katze gegenüber ständen. Und ein gelegentliches sachliches Zusammenarbeiten zwischen den feindlichsten Fraktionen hat zu allen Zeiten stattgefunden. Daß man von den parlamentarischen Gemeinshaftsleben und von etwaigen politischen Vorverhandlungen irgend eine Partei grundsätzlich ausschließen könnte, widerspricht ganz und gar der Idee des Parlamentarismus. Eine Partei, die sich einmal den Weg in das Parlament geöffnet hat, hat, möge man über sie und ihre Bestrebungen denken, wie man wolle, die Gleichberechtigung mit allen anderen, und ein Verbot, sich mit ihr über irgend eine laufende politische Frage parlamentarisch zu verständigen, kann für niemanden eine Schande sein, selbstverständlich auch für die Regierung nicht, die ja doch die Fraktionsverhältnisse in den Parlamenten so nehmen muß, wie sie sie vorfindet. Wer diese Dinge anders behandelt, gehorcht sich wie ein trotziges Kind, das eine andere Anschauung wie die eigene nicht gelten lassen will; oder er verfolgt häßliche, intrigante Ziele.

Die Konserverativen spielen jetzt die Rolle des ungezogenen Kindes, das in dem Sozialdemokraten den leidhaftigen Gottscheibeisus sieht; sie stellen sich noch immer so — der Sonntagszeitung der Kreuzzeitung zeigt es klar und deutlich mit seinen häßlichen Angriffen gegen den Staatssekretär Debrück —, als wenn es ein Verbrechen für die Regierung sei, sich in irgend eine Verhandlung mit der Sozialdemokratie einzulassen. Es ist bedauerlich genug, daß die Norddeutsche Allgemeine Zeitung eine Art Entschuldigung für die Verhandlung Debrücks mit den Sozialdemokraten bei der elsäß-lothringischen Frage vorgebracht hat; sie hat sich nicht zu entschuldigen, ihr Vorgehen vor einmündigen, ja, für jeden vernünftigen Menschen selbstverständlich. Die Konserverativen tun ja aber auch natürlich nur so, als wenn sie über Verhandlungen dieser Art empört seien. Sie haben selbst zu Dutzenden von Malen mit der Sozialdemokratie in Verhandlungen gestanden. Wir brauchen und wollen hierbei garnicht an die erwiesenen Unterhandlungen wegen sozialdemokratischer Stichwahlhilfe erinnern; auch in den Parlamenten sind Unterredungen und Beratungen über Anträge und Abstimmungen zwischen Konserverativen und Sozialdemokraten garnicht seltenes. Schon wiederholt haben wir Herrn v. Gamp oder den Vizepräsidenten Schulz in den Bänken der Sozialdemokratie gesehen, um mit den Abgeordneten dieser Partei über irgend eine Frage zu verhandeln und eine Verständigung anzubahnen. Jedes Jahr wird im Reichstage ein gemeinsamer Antrag aller Parteien eingebracht, der gewisse Stellen an die Budgetkommission zu verweisen bezweckt. Auf diesem Antrage erscheint neben dem Namen des hochkonserverativen von Nichthofen, des Antisemiten Siebermann von Sonnenberg u. auch der Name früher des Herrn Singer, jetzt des Herrn Lebebour. Noch kein Konserverativer, ja selbst noch kein Antisemit war so nützlich, in dieser gemeinsamen Beauftragung eine Tat zu erwidern, die „taatsberhaltender“ Leute unwürdig sei. Aber durch diesen Antrag war doch amtlich dokumentiert, daß im Reichstage eben ein gewisses Zusammenarbeiten aller Parteien mit allen Parteien notwendig und selbstverständlich ist. Davon die Regierung auszuschließen, wäre natürlich ein kompletter Konvers.

Die konserverative Presse weiß ja auch, daß sie die Herren von der Regierung mit dieser Sache nicht ins Unrecht sehen kann; sie verfolgt lediglich taktische Ziele, sie glaubt, die Stellung der leidenden Staatsmänner untergraben zu können, wenn sie sie nach oben als Leute anschwärzt, die gegenüber der Sozialdemokratie nicht ganz stubenrein sind. Herr von Bethmann Hollweg ist ja ein Mann frommen konserverativen Gemüts. Aber er wird vielleicht doch jetzt erkennen, welcher Tücke und Falschheit die richtige konserverative Politik fähig ist.

## Katholische Schulforderungen.

D. E. K. Der Kampf um die Schule und damit um die Zukunft, d. h. die Zukunft unseres Volkes ist nach allgemeinem Urteil einer der wichtigsten; und wir stehen mitten in ihm. Der praktisch-parlamentarische Ultramontanismus hat ihn auf seine Fahne geschrieben und verfolgt eine andere Taktik als der theoretische Ultramontanismus, der in der Literatur zu Wort kommt. Dieser stellt des öfteren das ultramontane Ideal der freien, d. h. vom Staat freien, aber der Kirche untertänigen Schule ganz schroff auf. Die Zentrumspartei muß dagegen mit den gegebenen Verhältnissen des modernen, konfessionell gemischten Staates rechnen; sie ist gezwungen, die moderne Staatsschule, das Staatsschulmonopol, den staatlichen Schulzwang anzuerkennen. Aber man täusche sich nicht; diese Taktik wird verlassen werden, sobald der Ultramontanismus durch die Zwitterkraft seiner Gegner die Abmachterlangt hat. Tatsächlich fordert das Prinzip des konsequenten römischen Katholizismus die völlige Loslösung der Schule in ihren wesentlichen Aufgaben von der Leitung durch den Staat. Und darum darf man an den Stimmen im römisch-katholischen Lager nicht vorbeigehen, die grundtätig die Staatsschule angreifen. Das geschieht z. B. in dem 11. Heft der in Koblenz erscheinenden „Stände-Ordnung“. Das ganze Heft ist der Schulforderung gewidmet, und die heftigsten Vorwürfe gegen die Staatsschule sind in ihm zu finden, so der lapidare Satz, daß „die staatliche Zwangs-Monopolschule ihrem Wesen nach eine Revolutionsschule sei“. Das Blatt ärgert sich über die vorsichtige Zentrumstaktik und macht ihr den Vorwurf, daß sie „kein Wort gegen die barbarische Vergewaltigung der Elternrechte finde“. Mit Jüngern wird auf die Kölner Richtung gewiesen, auf den „gottlosen Indifferentismus“, der „mit dem Hinweis auf den kirchlichen Religionsunterricht die Eltern über die Vererbung ihres heiligsten Gutes auf Erden, ihrer eigenen Kinder, hinwegtäuschen möchte“. Das Studium der scholastischen Philosophie wird zur „Zentralwissenschaft“ erklärt. Streichung der staatlichen Zuschüsse für die Universitäten wird von den katholischen Parlamentariern verlangt. Priester und Religionslehrer sollen vor dem Besuch der Universitäten warnen. Scharf wird getabelt, daß sogar katholische Geistliche nach Berlin u. gehen und den „soziologischen Unsinn anhören, den dort liberale, ungläubige, oft sogar freimaurerische Professoren verzapfen“. In dieser Tonart geht es durch das ganze Heft. Die wahren Ziele, die der Ultramontanismus auf dem Gebiete der Schule verfolgt, werden in ihrer ganzen Nacktheit herausgestellt. Es ist nötig, neben der Zentrumsdiplomatie, die rehet, um zu schmeicheln, der katholischen Offenheit, die die „Stände-Ordnung“ vorträgt, gebührende Beachtung zu schenken.

## Gib dem Teufel einen Sinner, so greift er nach der ganzen Hand.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hat in ihrer letzten Wochenchau wegen des Angriffs der „Konserverativen Korrespondenz“ wegen des Verhandels der Reichsregierung mit der Sozialdemokratie in der elsäß-lothringischen Verfassungsfrage geantwortet, daß durch jene Haltung von Regierungsvorkrettern nicht die geringste Änderung in dem Verhältnis zwischen Staat und